

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 3,10, monatlich M. 1,05 frei ins Haus. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteile 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermardorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwalder, Bürengrund, Neu- und Altbain und Langwalderdorf.

## Fortdauer der feindlichen Anstürme im Westen.

### Alldenteutsche Opposition.

Von Dr. Martin Sobom.

Als das deutsche Angebot von Waffenstillstand und Frieden bekanntgegeben wurde, da hörte man einen Augenblick lang von vielen Seiten die Hoffnung, daß nun die Alldenteutschen ihr Treiben als aus-sichtslos aufgeben und sich mit um die Fahne der neuen Regierung scharen würden, weil es nun gar zu anschaulich geworden sei, daß wir einen einheitlichen Volkswillen brauchen, nämlich den Willen zur nationalen Verteidigung. Aber diese Optimisten sind rasch enttäuscht worden. Die Alldenteutschen bleiben bei der alten Melodie: „Verteidigungs-schuldigkeit ist Unfug; die gibt es überhaupt nicht“, schreibt in der „Deutschen Zeitung“ vom 8. Oktober ein Vorstandsmitglied des Alldenteutschen Verbandes. Der große Gedanke des deutschen Volkes, der allein es zur letzten Hergabe aller seiner Kräfte befähigen kann, der Gedanke vom Verteidigungskrieg, wird von diesen Verblendeten nach wie vor ver-pöthet, verächtlich und eben dadurch dem Mann aus dem Volke zweideutig gemacht. Noch immer stehen zwei Deutschlands nebeneinander: das große und das kleine, das realpolitische und das phantasierende, die pflichtmäßig das ihrige vollbringende Allgemeinheit und die kleine hoch-mütige Gruppe, die von sich spricht als von denen, „die den Krieg längst beendet hätten, wenn sie die Macht in Händen hätten“. („Deutsche Zeitung“ Nr. 518.) Haben sie denn nicht tatsächlich lange genug „die Macht in Händen“ gehabt? Hat denn das Volk nicht zur Genüge gesehen, wohin ihr Mißbrauch der Gewalt uns führt? Eben die Erkenntnis des Volkes von der tödlichen Gefährlichkeit des alldenteutschen Einflusses hat doch die große innerpolitische Umwälzung herbeigeführt. Welche Erfolge haben bisher die Alldenteutschen zu verzeichnen? In der inneren wie in der äußeren Po-litik hat ihr Streben, aus dem Verteidigungskrieg einen Eroberungskrieg zu machen, tiefgreifende Wirkungen gehabt: In der auswärtigen Politik haben sie dem Feind seine moralische Kraft entziehend gestärkt. Im Innern untergrub ihre Agitation die Autorität der Regierung in wahrhaft heroischer Weise. Bethmann-Hollweg stürzte über nichts anderes als über die künstlich verbreitete alldenteutsche Stimmung; er wurde zu Fall gebracht, weil er der Vertreter der Verständigungspolitik war. Die dritte große Wirkung war, daß der breitere Teil des Volkes, der an der Kriegslast am schwersten trug, der an dem Willen zum Verteidigungskrieg und zum Verständigungsfrieden festhielt, entscheidenden Ein-fluß auf die Regierung forderte und verlangte. Das war der Ursprung der Regierungsreform; die sie nicht wollten, haben sie herbeigeführt.

So sind wir dorthin geraten, wo wir heute stehen. Die Lage ist wahrlich ernst genug; die Alldenteu-schen aber arbeiten weiter an der Ver-schärfung der Gegensätze. Ihre Niederlage istzunehmen, dazu reicht ihre politische Einsicht nicht; sie wählen und vergiften mit verdoppelter Festigkeit. Wohin führt das? Soll unsere öffentliche Ordnung noch vollends zerrieben werden? Soll das moralische Kapital des Staatsgedankens in diesem sinnlosen Kampf sich noch vollends verbrauchen? Soll das Bürgerturn solange innerlich zerfetzt werden, bis es dem Bolschewismus gegenüber widerstandlos wird,

der wie ein Geschlecht gieriger Wölfe rund um uns her im Hintergrunde lauert?

Es gibt keine ernstere innerpolitische Aufgabe, als die alldenteutschen Gedanken geistig und moralisch so völlig zu überwinden, daß sie die Politik der nationalen Sammlung nicht weiter zu stören vermögen. Und die Frage des amerikanischen Präsidenten, ob das Friedensangebot des neuen Kanzlers wirklich im Namen des deutschen Volkes ergangen sei, muß von der gemäßigten Majorität mit einem Nachdruck bejaht werden, der über die Nach-lossigkeit der alldenteutschen Opposition keinen Zweifel mehr zuläßt. Daß wir denselben Frieden lieber im Frühjahr, auf der Höhe militäri-scher Erfolge, abgeschlossen hätten, darf uns nicht ab-halten, ihn auch jetzt noch zu schließen. Daß Prinz Max ihn sich nicht in einen Frieden um jeden Preis umfälschen läßt, darauf dürfen wir ver-trauen.

### Zur Antwort an Wilson.

Berlin, 11. Oktober. Die „Freie Ztg.“ meldet: Die Note Lansing ist erst an diesem Freitag in die Hände des schweizerischen Gesandten in Berlin ge-langt, der sie sofort der deutschen Regierung über-mittelte. Es ist auffallend, wie lange es gedauert hat, bis die Note, die schon 36 Stunden hier bekannt war, endlich nach Berlin gelangt ist. Eine Erklärung kann man vielleicht darin finden, daß sie ihren Weg über Frankreich genommen hat.

Die Antwort der deutschen Regierung ist im wesentlichen fertig und dürfte am Sonnabend an die Schweiz zur Vermittlung übergeben werden. Entgegen dem sonstigen Brauch wird sie gleich-zeitig in der Presse veröffentlicht werden. Bevor sie abgeht, wird ihrer Wichtigkeit und Tragweite wegen auch Reichstag und Bun-desrat noch Gelegenheit gegeben, sich zu ihr zu äußern. Der große Ausschuß des Reichs-tages wird, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zei-tung“ von parlamentarischer Seite hört, Sonnabend zusammentreten und so Gelegenheit haben, die Note kennen zu lernen. Ebenso wird sie dem Bundes-rat als dem verfassungsmäßigen Organ der ver-bündeten Regierungen und Träger der Reichs-jourveranantwort vorgelegt werden.

Die Antwortnote der deutschen Regierung kommt, soweit wir unterrichtet sind und wie ja auch schon an-gebeutet worden ist, den in der Lansingnote gestellten Bedingungen sehr weit entgegen. Man dürfte die Antwort Wilsons wohl bis Mitte nächster Woche erwarten, wenigstens läßt die Einberufung des Reichstags auf den 16. Oktober darauf schließen.

### Die nächste Reichstags-sitzung.

Berlin, 11. Oktober. (WZB.) Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Mittwoch den 16. Oktober, nachmittags 1 Uhr, statt.

### Lord Lansdowne zur deutschen Note.

London, 11. Oktober. (WZB.) Lord Lands-downe gab in einer Unterredung der Meinung Ausdruck, daß die Note des Prinzen Max von Baden an Wilson den Ausdruck aufrichtiger Friede-nswünsche sei. Die in Wilsons Antwort niedergelegten Bedingungen seien seiner Meinung nach vernünftige Vertragsbedingungen. Zu dem Ersuchen des Prinzen Max um Waffenstill-stand sagte Lansdowne, seiner Ansicht nach würde es ausgeschlossen sein, den Feldzug zu unterbrechen, der an allen Fronten erfolgreich verlief, weil man sonst dem Feinde ohne die vom Präsidenten geforderten Bürgschaften eine Atempause und Gelegenheit geben würde, seine Kräfte zu ergänzen.

### Die Wahlrechtsreform.

Berlin, 11. Oktober. (WZB.) In der Sitzung der Wahlrechtskommission des Herren-hauses lagen die in der letzten Sitzung angekün-digten Abänderungsanträge vor. Sie wur-den bei achtzehn Stimmeneinstimmung im ganzen an-ge-nommen. Darnach ergeben sich gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung folgende wesent-liche Abänderungen:

Die Alterszusatzklausel fällt, die Aufenthaltsdauer für die Wahlübung von einem Jahr wird auf sechs Monate beschränkt, die Forderung der drei-jährigen Staatsangehörigkeit wird beseitigt, ebenso die Wahlpflicht. Die Wahlkreisabgrenzungen werden eingeschränkt. Die für die Wahl eines weite-ren Abgeordneten erforderliche Einwohnerzahl wird von 250 000 auf 200 000 ermäßigt. Die Verhältniswahl wird in einer Anzahl großstädtischer Wahlkreise eingeführt und kann im Wege der Ge-setzgebung ausgedehnt werden. Das Herrenhaus wird in seiner Zusammensetzung insoweit geändert, wie es in der ersten Lesung beschlossen wurde. Außerdem treten 16 Vertreter der Arbeiter und 8 Vertreter der Angestellten hinzu, während die Vertretung des Grundbesitzes verringert wird. Der numerus clausus wird wieder auf 150 erhöht. Die kulturellen Sicherungen verbleiben in der vom Ab-geordnetenhaus beschlossenen Form. Das Staatsrecht des Herrenhauses wird gegenüber den Beschlüssen der ersten Lesung eingeschränkt, sodaß in diesem Punkte im wesentlichen die Beschlüsse des Abgeord-netenhauses wiederhergestellt werden.

Wie wir hören, findet die nächste Sessio-nung des Herrenhauses am 24. Oktober, mittags 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung wird die Wahlrechts-vorlage stehen.

### Staatssekretär Dr. Solf gegen feindliche Verleumdungen.

Berlin, 11. Oktober. (WZB.) Der Staatssekretär des Auswärtigen, Dr. Solf, empfing den Direktor des Wolffsbureaus, Dr. Mantel, und machte folgende Ausführungen: Ein besonders gehässiger Zug der Verhöhnung, mit der ein Teil des feindlichen Nach-richtendienstes die gegenwärtige Krise des Krieges begleitet, ist die immer wiederholte Beschul-digung, wir verwickelten bei unserem Rück-zuge absichtlich und systematisch das besetzte fran-zösische Gebiet. Dieser Beschuldigung gegen-über möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Es ist un-wahr, daß deutsche Truppen Ver-wundete niedergemetzelt, Krankenhäuser und Schulen vorsätzlich in die Luft gesprengt, Kirchen beraubt und andere Verbrechen an feindlichen Gefangenen und der Bevölkerung der be-setzten Gebiete begangen haben. Die Zerstörungs-arbeit, die bei unserer wie bei jeder Rückzugs-operation in der Geschichte aller Zeiten unver-meidlich war, hat sich überall auf das Maß der wirklich unerläßlichen harten Kriegsnotwen-digkeit beschränkt, die dem sich zurückziehenden Heere verbietet, in seinem Rücken dem Gegner Stütz-punkte erheblichen militärischen Wertes zu hinter-lassen. Trotzdem blieb bei unserer Rückzugsopera-tion im Jahre 1917 die Stadt Royon von uns unversehrt. Sie ist alsbald den englischen und fran-zösischen Geschützen zum Opfer gefallen. Solange der Kampf weitergeht und so sehr wir den Verlust un-erzesslicher Kunstwerke bedauern, die Rücksicht selbst auf die ehrwürdigsten Kulturstätten muß der Rück-sicht auf das Leben unserer Vaterlands-verteidiger nachgeben. Wenn von feindlicher Seite diese Notwendigkeit bestritten wird, warum be-trachten dann die Feinde, die doch die Angreifer und nicht die Verteidiger sind, die vernichtenden Ver-schießung von Roulers, Cambrai, St. Quentin, Douai und anderer französischer Städte hinter unserer Front als militärisch geboten? Denken sie gar nicht an die Leiden der Zivilbe-völkerung, die unter stürmendem Regen in Scharen die



gefährdeten Orte verläßt und auf allen Straßen und Wegen schützend nach Belgien strebt, der Zivilbevölkerung deren Verpflegung unterwegs zurzeit an die Kräfte der deutschen Besetzung fast unerfüllbare Anforderungen stellt?

## Von der Westfront.

### Die Vernichtung von Cambrai.

Berlin, 10. Oktbr. (B.Z.) Auf St. Quentin, auf Peronne, auf Bapaume, auf Albert, auf Montdidier und Royon ist Cambrai gefolgt. Die Entente hat auch diese Stadt besetzt und erobert, indem sie sie vernichtete.

Seit Wochen bereits litt die Stadt unter den schweren Fliegerangriffen. Tag für Tag, Nacht für Nacht erschienen die Ententegeflügel über der Stadt und ließen ihre Bomben fallen. Haus um Haus, Straße um Straße wurden in Trümmer gelegt. Die verängstigten Einwohner trauten sich nicht mehr aus den Kellern. Als die Ententeheere immer näher rückte, folgten schwerkalibrige Granaten und Bomben. Die Zivilbevölkerung mußte in Sicherheit gebracht werden. Immer näher kam die Front der Stadt. Den schweren Granaten folgten Minen, die Vorstädte zerbrachen in Schutt und Trümmer und mehr und mehr wuchsen auch in der inneren Stadt die Verwüstungen. Die alten Gebäude um den Marktplatz, die vor einem Jahre anlässlich der Schlacht vor Cambrai zuerst mit englischen Granaten in Berührung kamen, erlitten schwere Beschädigungen. Brände brachen aus. Als in der Nacht vom 8. zum 9. Oktober die letzten deutschen Sicherungen die Stellungen, die sie längs des Kanals am Westrande der Stadt so lange tapfer verteidigt hatten, verließen und durch die öden verlassenen Straßen zurückgingen, schritten sie durch die Hölle. Eingestürzte Häuser, die Straßen versperrt durch Trümmer oder tiefe Löcher, die die Granaten in das Pflaster gerissen, Pferdeleichen am Wege, der Himmel rot von den Flammen, die aus den Häusern hochschlugen, die englische Brandgranaten getroffen.

Berlin, 10. Oktober. In den Abendstunden des 9. Oktober erhielt der Ost- und Südostteil der Stadt Laon gegen 200 schwere Granaten. Durch Bombenabwurf auf zwei Lazarette in Sedan entstanden erhebliche Verluste, 7 Tote und 60 Verwundete.

### Die Flucht der französischen Bevölkerung

aus den dem englischen Feuer ausgesetzten französischen Ortschaften hat in Erwartung der Beschießung auch auf Lille und die Nachbarkreise Lilles übergriffen. Die Zahl der Flüchtlinge geht in Tausende. Die deutsche Oberste Heeresleitung ist bemüht, das Los der Flüchtlinge nach Möglichkeit zu lindern und bereitet weitere Schritte zur Durchführung dieser Bestrebungen vor.

### Eine gewaltige Schlacht östlich Lille.

Basel, 11. Oktober. Der „Neue Korrespondent“ berichtet, laut der „National-Zeitung“, aus Paris: Eine gewaltige Schlacht ist östlich von Lille entbrannt. Die englische Artillerie unterhält dort ein schweres Feuer. Südlich der Stadt sieht man an mehreren Stellen große Feuerbrünste.

## Lord Grey über die Friedens- und Völkerbundsfrage.

Genf, 11. Oktober. Aus London wird laut der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Lord Grey hat am 10. Oktober in einer Versammlung in der Zentralthalle in Westminster eine Rede gehalten, um Wilsons Politik des Völkerbundes zu unterstützen.

Barnes, der Vertreter der Arbeiterpartei im Kriegskabinett, der der Versammlung präsierte, erklärte, es könne keinen Waffenstillstand geben, bevor der preussische Militarismus entwurzelt ist. Ein alles umfassender Völkerbund sei das wichtigste Kriegsziel. Falls der Krieg ohne die Gründung eines solchen Völkerbundes endige, wäre die Demokratie verloren.

Lord Grey begann seine Rede wie folgt: Der wichtigste Gegenstand der Verhandlungen dieser Versammlung sei die Rede des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 23. September, in der er an die Alliierten appellierte, ihm mitzuteilen, ob er sich in irgend einer Beziehung in der Deutung der Kriegsziele irre oder ob sie seiner Auffassung über die Mittel, durch die eine Übereinstimmung erreicht werden kann, zustimmen können. Später sprach Vajour. Eben erst hatte Barnes in demselben Sinne gesprochen.

## Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Wir sind aus den Stellungen westlich Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie All-Bendin-Harnes-Senit-Dietard und östlich der Bahn Beaumont-Bredieres. Östlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Baast an. Angriffsziele der hier in schmaler Front angeordneten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur in Juvuy und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsere durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstände brachten hier den Aufsturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unseren Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unseren Stellungen abgewiesen.

An der Oise Erkundungsgesuche.

Südlich von Laon haben wir den Chemin des Dames geräumt. In dem Nisue-Bogen zwischen Berry au Bar und südlich von Voucières haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungeführt und plangemäß verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Uebermacht des französischen und amerikanischen Heeres in 14tägigem harten Ringen gewonnen hat und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Teilkämpfe an der Aisne. Gestige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maassuren führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Camel und der Ornes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wiedergewonnen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkte der

Schlacht bei Romagne in schweren Abwehrkämpfen stehende elsaß-lothringische 115. Infanterie-Division unter Generalmajor Kuntz hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten.

Der Erste Generalquartiermeister.  
Ludenborff.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 11. Oktober, abends. (Amtlich.)

Vor unseren neuen Stellungen östlich von Cambrai und St. Quentin und auf beiden Maassuren sind feindliche Angriffe gescheitert. Nordlich von Cambrai haben sich erneut Kämpfe entwickelt.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 11. Oktober. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz. An den Gebirgsfronten vielfach Kämpfe von Sicherungs- und Erkundungsabteilungen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der Übergang über den Skumbi blieb der italienischen Kavallerie auch gestern verwehrt. Prizren und Pristina wurden durch unsere Truppen geräumt. Auf den Höhen nördlich von Vostovo stehen deutsche Bataillone im Kampf mit Serben. Hinter der Armee-front mehrfach Bandenkämpfe.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Regimenter bei Verdun bestanden auch gestern erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

### Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 11. Oktober. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenkten unsere U-Boote 21 000 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Ahnentafeln

sind die Seiten im Schachbrett der Nation. Ferne Geschlechter müssen deinen Namen auf diesen Seiten finden.

Heute ist noch Zeit, den Adel deines Namens zu erweisen: Zeichne die „Neunte!“

klaren Friedensschlusses anzusehen. Der Völkerbund müsse sich aus dem Abschluß des Krieges ergeben.

## Deutsches Reich.

— Wiesberts Unterstaatssekretär. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, steht die Ernennung des Abgeordneten Wiesberts zum Unterstaatssekretär im Reichsamt bevor.

Johann Wiesberts, der vom Niederrhein stammt und jetzt im 50. Lebensjahr steht, war ursprünglich Bäcker, dann Metallarbeiter und später Redakteur. Seit vielen Jahren gehört er zu den Führern der christlichen Gewerkschaften, auch ist er Ausschussmitglied der Gesellschaft für Sozialreform.

— Zum Generalsekretär der Fortschrittlichen Volkspartei ist der Landtagsabgeordnete Postsekretär Delius aus Halle, der den Stadtkreis Halle und den Saalekreis im preussischen Abgeordnetenhaus vertritt, gewählt worden.

— Annemie für Kriegerfrauen in Württemberg. Der König von Württemberg hat in einem Gnadenbefehl Strafbefreiung für Frauen und Witwen von Kriegsteilnehmern verfügt. — Der württembergische Landtagsabgeordnete Hofschla (Unabh. Soz.) wurde wegen Verbreitung einer politischen Flugchrift von der Stuttgarter Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

Beirut von den Engländern besetzt.

Douba, 11. Oktober. (B.Z.) Heeresbericht aus Palästina: Französische und englische Kriegsschiffe fuhrten am 6. Oktober in den Häfen von Beirut ein; sie fanden die Stadt vom Feinde geräumt. Am 7. Oktober trafen englische Panzerwagen, die unserer Kavallerie und Infanterie vorausführten, ein. Am 8. Oktober besetzten Vorhut der britisch-indischen Infanterie den Ort; sie wurden von den Einwohnern begeistert begrüßt. Eine Anzahl Gefangener wurde von dem ägyptischen Expedition-

Alle diese Reden sind in gewissem Sinne Antworten an Wilson, und das Ziel war, klar zu machen, daß wir alle darüber einig sind, daß die Deutung Wilsons über die Kriegsziele auch unsere Deutung ist, und daß wir Vertrauen zu seiner Weisheit haben, zu einer Übereinstimmung über diese Kriegsziele zu gelangen, für die Wilson so ernst plädierte. Aber natürlich muß die wirklich bevollmächtigte Antwort im Namen des Landes auf eine Frage von solcher Bedeutung zu ihrer Zeit und auf besonderem Wege vom Ministerpräsidenten kommen. Ich bezweifle nicht, daß sie so ausfallen wird. Die Einigkeit in den Zielen unserer Bundesgenossen, das war es, was Wilson verlangte, und ich bin überzeugt, daß die anderen mit uns verbündeten Regierungen für diese Einigkeit sorgen werden. Der Friede ist in Sicht, aber er liegt noch nicht zum Greifen da. Jeder Mangel an Unterstützung, jede Uneinigkeit zwischen den Bundesgenossen, jedes Etwas, was Deutschland Hoffnung gibt, würde den Frieden wieder entfernen. Es darf keine wirkliche Chance, einen wirklich guten Frieden zu bekommen, vernachlässigt werden.

Denken Sie einmal, welch ein Gedanke wäre es für uns, in dem Glauben, der Krieg sei zu Ende, auf eine Friedenskonferenz gekommen zu sein und zu der Erkenntnis zu kommen, daß die militärischen Führer Deutschlands noch immer die Männer der wirklichen Tat sind, und daß der geschlossene Frieden untergraben werden könnte, und zwar durch diejenigen, die den Krieg heraufbeschworen haben. Dies müssen wir um jeden Preis vermeiden und deshalb sage ich, daß Wilsons Antwort gut und weise war. Es sind in den letzten Monaten Kämpfe wie Marionetten über die Szene gegangen. Wir wissen nicht, woran wir in Bezug auf die Autorität dieser Personen im feindlichen Auslande sind. Wir müssen uns an die Reichstagsresolution vom 19. Juli 1917 erinnern. Der militärische Zustand änderte sich damals zugunsten Deutschlands. Das Ergebnis dieser Erfolge waren die Friedensverträge von Brest-Litowsk und Tiflis und die öffentliche Anerkennung der Reichstagsresolution als ein Etwas, das seinen Dienst getan hat. Wilsons Antwort zeigt die Einsicht und Umficht, die absolut notwendig ist.

Grey lehnte den Gedanken ab, daß der Völkerbund ein Bund der Alliierten sein muß mit dem Ziele, die Beherrschung einer bestimmten Gruppe von Nationen aufrecht zu erhalten. Auch lehnte er den Gedanken ab, den Völkerbund als einen Ersatz eines



korps gemacht. Ausschließlich derer, die von der arabischen Armee gefangen genommen wurden, ist die Zahl der Gefangenen auf über 75 000 gestiegen. Man schätzt, daß von der gesamten Stärke der 4., 7. und 8. türkischen Armee nicht mehr als im ganzen 17 000, einschließlich der ungefähr 4000 aktiven Schützen, entkommen sind (escaped this figure). Viele Gefangene waren sehr erschöpft und erhielten so viel Pflege, als es die Umstände erlaubten.

### 66 000 Bulgaren ergeben.

Saloniki, 11. Oktober. (W.B.) Unter Hinzurechnung von Tausenden von Gefangenen, die bereits während der Offensive in Mazedonien gemacht wurden, haben sich 66 000 Bulgaren den Alliierten in Uebereinstimmung mit der Klausel des militärischen Abkommens ergeben, nach der sich alle bulgarischen Truppen weislich von Westbalkan als Kriegsgefangene zu ergeben haben.

### Friedenshoffnungen in der Schweiz.

Basel, 11. Oktober. Die neuen „Zürcher Nachrichten“ berichten laut der „National-Zeitung“: In gut unterrichteten Schweizer politischen Kreisen hält man daran fest, daß die Waffen noch vor Weihnachten ruhen werden. Es wird geltend gemacht, daß, selbst wenn der jetzige Gedankenaustausch zwischen Deutschland und Amerika noch keine unmittelbaren Erfolge hätte, höchstens noch eine letzte Kurve bis zum Ende zu überwinden wäre. Die Friedensausichten werden auch an den Schweizer Börsen für günstig angesehen und Rüstungs- und Kriegsindustriepapiere fallen unausgesetzt im Kurse.

### Letzte Telegramme.

#### Wilson zu Unterhandlungen bereit.

Washington, 11. Oktober. (Telum.) „Associated Press“ meldet, daß Präsident Wilson mit General March und Lansing konferiert habe. Man erzählt, daß der Präsident zu Unterhandlungen bereit sein werde, sobald Prinz Max von Baden auf die gestellten Fragen geantwortet habe.

### Letzte Lokal-Nachrichten.

\* **Auszeichnungen.** Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen: dem Polizeierstenanten Dedewitz in Waldenburg und dem Oberpostassistenten A. D. Brubli in Nieder Hermsdorf.

\* **Charakterverleihung.** Dem Abnial. Kreislehrer in Pöckelmann hier ist der Charakter als Schulrat mit dem Range eines Rates 4. Klasse verliehen worden.

### Von den Lichtbildbühnen.

K. Union-Theater. Der prächtige Schwank von Olontowitsch „Die blonden Mädchen vom Lindenhof“ brachte im vorigen Winter dem hiesigen Stadttheater eine Reihe voller Häuser. Die drei sehr heiteren Akte werden nun in diesen Tagen im Union-Theater auf die Leinwand gebracht und sind dazu angetan, auch hier eine große Anziehungskraft auszuüben, zumal so manches dem Auge des Beschauers vorgeführt werden kann, was der Bühnenbearbeitung versagt bleibt. Alle Mitwirkenden überbieten sich in ihrer pointierten mimischen Kunst. In den Krieg hinein führt das vieraktige Drama „Dyfer!“ Für Mia May, den Liebling der Kinobesucher, ist in dem Weibe, das den schweren Kampf zwischen Liebe und Pflicht zu bestehen hat, eine Rolle geschaffen, die die mit allen äußeren Reizen und darstellerischen Fähigkeiten begabte Künstlerin reiflos auswertet und, von ausgezeichneten Mitspielern unterstützt, den Zuschauer dauernd fesselt. Der Besuch des neuen Spielplans kann sonach bestens empfohlen werden.

r. Im Orient-Theater wird diesmal dem Publikum ein abwechslungsreicher Spielplan geboten. Scherz und Ernst in bunter Reihenfolge. Durch spannende Handlung und getreue Wiedergabe afrikanischer Landschaft zeichnet sich das vieraktige Kolonialdrama „Der Verräter“ aus. In ihm wird die verabscheuungswürdige, schurkische Tat eines englischen Spions dargestellt, der seine neue deutsche Heimat heimtückisch dem Feinde in die Hand spielt. Das wirklich amüsante Lustspiel „Die Verzeihungsstat des Tobias Storch“ erregt mit seinen urkomischen Szenen lärmliche Heiterkeit. Den Ernst der Stunde aber vergegenwärtigt uns der Kunstfilm: „Gann,

Hein und Genuß“: die Not des Vaterlandes und die Pflicht der eisernen Zeit, die Pflicht jedes Deutschen, Kriegsanleihe zu zeichnen!

Im Apollo-Theater gelangt gegenwärtig das große fünfaktige Liebesdrama „Die Welt nur eine Stimmung“ zur Aufführung. Das fesselnde Filanwert, in dem die hübsche Künstlerin Leontine Kühnberg die Hauptrolle spielt, errang bisher in vielen Großstädten einen durchschlagenden Erfolg. Als lustiger Auftakt geht diesem ernsten Stück das brisante Lustspiel „In der Klemme“ voraus, das sicher auch hier stürmische Nachsaison auslösen dürfte. Auch die Kinder-Vorstellung bringt wieder ein erstklassiges Programm, dessen nähere Einzelheiten aus der heutigen Anzeige im „Wochenblatt“ zu erfahren sind. Ein Besuch des A.-T. kann nur bestens empfohlen werden.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephone Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im

Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,

Vermietung von Schrankkuchern unter eigenem Ver-

schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-

diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Wettervoraussage für den 13. Oktober:

Veränderlich, vielfach neblig, ohne erhebliche Wärmeänderung.

Druck u. Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



Heute verschied nach langem Krankenlager als ein Opfer des Weltkrieges unser guter Bruder, Schwager und Onkel,

der frühere Unteroffizier, Maschinen-Ingenieur

**Adolf Großer**

aus Kattowitz,

im Alter von 34 Jahren.

Dies zeigt namens der trauernden Hinterbliebenen an

Waldenburg, Reußendorf, Dittersbach, Herischdorf, den 9. Oktober 1918.

Fürst. Grubenratgeber Karl Großer.

Die Beerdigung erfolgt auf dem Friedhofe in Dittersbach von der Leichenhalle Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr aus.

Am 11. d. Mts., vormittags 10 Uhr, verstarb nach längerem Siechtum an Altersschwäche

der Bürstenmacher

**Richard Elsner,**

im 79. Lebensjahre.

Derselbe hat der unterzeichneten Firma in dem langen Zeitraum von über 50 Jahren seine Arbeitskraft gewidmet, die ihm übertragenen Obliegenheiten treu und gewissenhaft erfüllt und sich durch sein bescheidenes Wesen und seinen lauten Charakter bei uns ein bleibendes Andenken gesichert.

Er ruhe in Frieden!

A. Berger's Nachf. Ernst Haase.

Am 10. Oktober entschlief sanft nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Schwester, die

**Witfrau Pauline Bernhard,**

geb. Wenzig,

im fast vollendeten 80. Lebensjahre.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigen dies hiermit an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altwasser, Neu Waldenburg, Waldenburg.

Beerdigung: Sonntag nachm. 1 1/2 Uhr vom Trauerhause, Altwasser, Charlottenbrunner Str. 185, aus.

### A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg.

Die nächsten Kurse für

### Tanz- und Anstandslehre

beginnen

am Montag den 17. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr,

in Waldenburg im Saale der „Gorkauer Bierhalle“,

am Montag den 4. Novbr., abends

in Ahr. Salzbrunn 7 1/2 Uhr, im Hotel „zur Eisenbahn“,

in Bad Salzbrunn 7 1/2 Uhr, am Donnerstag den 7. Novbr., abds.

7 1/2 Uhr, im Gasthof „z. schwar. Hof“.

Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung Gartenstr. 8a.

Unterrichtsbeschreibungen gratis.

Einzelunterricht jederzeit im eigenen Tanzsalon.

### Ausweisheine für Stellenvermittlerinnen

sind wieder vorrätig in der

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt

**Fabrikarbeiter, Tischler, Zimmerleute,**

**Maurer und Arbeiter.** Bewerber wollen sich

melden bei:

**Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,**

Radebeul-Dresden.

Pensionierter Beamter sucht

entsprechende Beschäftigung,

auch im Zivildienst, möglichst

nur vormittags. Angebote unter

F. K. 60 in die Geschäftsstelle

dieses Blattes.

### Lackschriftschreiber

gesucht, event. Fräulein

hierfür.

Berliner Warenhaus,

Gartenstraße 6.

Einen Schubmachersgehilfen

sucht P. Ulbrich, Köpferstraße 25.

### Schlosser und Schmiede

für dauernde Beschäftigung sucht

**Carl Wolffgramm,**

G. m. b. H.,

Fabrik für Eisenkonstruktion.

Ein jüngerer Haushälter

zum baldigen Antritt gesucht.

Hotel Rörcherhaus, Dittersbach.

**Kräftig. Knabe**

kann sich als Kupferschmiede-

Sehrling für bald oder später

melden bei Otto Schnürpel,

Neue Straße Nr. 2.

Zum baldigen Antritt jün-

geres

**Dienstmädchen**

gesucht.

Konditorei Böhme, Jauer.

Gesucht sofort zuverlässiges

**Alleinmädchen**

nicht unter 18 Jahren. Was-

frau wird gehalten.

Frau Oberingenieur Soyfert,

Kärntnerstr. 6, III.

**Frau oder Mädchen**

zum Flaschenwaschen gesucht, nur

stundenweise Beschäftigung.

Weinhandlung Goth,

Sonnenplatz.

**Ein Bedienungsmädchen**

kann sich zum baldigen Antritt

melden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

**Bedienungsmädchen**

für bald gesucht

Neuenstraße 23a, part. links.

### Als Stundenbuhhalter

empfiehlt sich

Adolf Gerlach, Köpferstraße 17.

Ein großer Transport sehr

starker, mittlerer

**Arbeits- u. Wagenpferde**

ist wieder eingetroffen, dabei ein

Paar seltene Reitpferde, kom-

plett zum Reiten, ein Paar gute,

schnelle Wagenpferde, desgleichen

wieder ältere, starke, auch mit-

lere Arbeitspferde, und stehen

alle preiswert zum schnellen

Verkauf bei

**Viktor Piatkowski,**

Santh, Bez. Breslau. Tel. 141.

Vormittags anzutreffen.

### Kohlenäure

geben ab

Gustav Seeliger, G. m. b. H.

Große

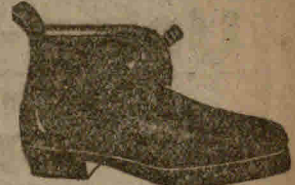
### Rubensalt-Pressen,

Fabrikat Ortel,

zu haben bei

### Oscar Feder,

Sonnenplatz.



Man forge vor mit

### Schuhwerk

für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren-

und Damenstiefel oder

gutes Segeltuch hat, lasse sich

**Kriegsschuhwerk**

mit Holzsohlen u. Lederbelag

anfertigen.

Auch werden alte Lederschuhe

mit Holzsohlen versehen.

Bestellungen nimmt entgegen

**Hugo Frielitz,**

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,

Waldenburg i. Schl.,

Nr. 37, An der Straße Nr. 37.



In der  
**Damenhut-Umpressanstalt**

Kaiser-Wilhelm-Platz 5  
werden

**Velour-, Filz- und Sammetbüte**

nach neuesten Musterformen binnen  
:: 14 Tagen umgepreßt. ::

Büte werden gereinigt und gefärbt.

Putzgeschäfte haben Ausnahmepreise!

**Hedwig Teuber.**

**Fürsorgestelle für Alkoholkranke.**

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9-10 und  
nachm. 5-6 Uhr, Mühlenstraße 25, I  
Anentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

**Restaurant „Stadtpark“**

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

**Central-Hôtel Vierhäuser**

empfiehlt

**guten bürgerlichen Mittagstisch.**

Auch Monats-Abonnenten können noch teilnehmen.

(Gut geheizte Räume.)



**Kaiser-Panorama,**

Altenstr. 34, neb. d. Gymnasium.  
Von Sonntag den 13. Oktbr. bis  
inkl. Sonnabend den 19. Oktober c.:

**Insel Rügen — Ostseebäder.**

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

**Badhof „zur Erholung“, Ober Altwasser.**

Sonntag den 13. Oktober 1918:

**Unterhaltungs-Konzert,**

wozu freundlichst einladet

Anfang 3 Uhr.

Weiß.

**Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.**

Sonntag den 13. d. Mts.:

**Grosses Konzert.**

Walzer-Abend.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

**Union-Theater.**

Nur bis Montag:

**Mia May,** die erfolgreichste  
Künstlerin Deutschlands,  
in dem spannenden Drama:

**Opfer.**

Spannender Lebensroman aus dem Leben einer  
tapferen Frau in 4 langen Akten.

Konrad Dreher, Melitta Petri und Leo Penkert

in dem entzückenden Lustspiel:

**Die blonden Mädels vom Lindenhof.**

3 Akte.

Neueste Kriegsberichte.

**SCHORNSTEINBAU-**

ABTEILUNG DER



**Düsseldorf,**

Glockenstraße 16,

**Kattowitz,**

Beatestraße 44.

**Schornsteine**

Kesselmauerungen,  
Feuerungsanlagen,  
Reparaturen.

**Schneeschuhe**

preiswert ab Fabrik.

R. Koch, Schreiberhan i. H.

**Gorkauer Bierhalle.**

Sonntag den 13. d. Mts.,  
nachmittags 4 Uhr:

**I. städt. Volks-Konzert**

von der

Waldenburger Berg- und  
Fürstl. Pleß'schen Kapelle  
Eintritt 20 Pf.

**Hôtel Goldenes Schwert**

Waldenburg.

**Täglich** von 7-11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4 Uhr ab:

**Konzert**

des

**Künstler-Quartetts**  
**Langer.**

Nur Gäste haben freien Zutritt.

**Gold. Stern, Waldenburg.**

Sonabend den 12. Oktober,  
Anfang 7 Uhr,  
Sonntag den 13. Oktober,  
Anfang 4 Uhr:

**Altdeutsches Konzert.**

Es ladet freundlichst ein Nossek.

**Russchank Konradshacht.**

Heute Sonnabend  
und morgen Sonntag:

**Dessauer's**

**Quartett-Konzert.**

Heute und folgende Tage:

**Robbraten. — Gulisch.**  
Aug. Gebartig und Frau.

**Badhof zum Tiefbau**  
in Dittersbach.

Sonntag den 13. Oktober:  
Großes

**Doppel-Konzert**

2 Kapellen.

Abwechselnd Streichmusik  
und Altdeutsches Orchester.  
Anfang 3 1/2 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
Strauch, E. Müller.

**Brauerei Reupendorf.**

Sonntag den 13. d. Mts.:

**Tiroler - Konzert**

mit humorist. Vorträgen  
und Kaffee.

Es ladet freundlichst ein

F. Biedermann.

**Stadttheater Waldenburg**  
(Hôtel „Goldenes Schwert“).

Sonntag den 13. Oktober:

Operetten-Abend!

**Der selbige Balduin.**

Operette in 3 Akten von Urban.  
Musik von Walter Stolte.

**Orient-Theater.**

**Nur 4 Tage!**

Von Freitag bis Montag:

Hervorragend erstklassiges  
Kunstprogramm!

**Henny Porten**

in einem Film vom Tage:

**Hann, Hein u. Henny**

und das

Sensations-Drama aus dem Kolonial-  
leben in 4 Akten:

**Der Verräter.**

Ergreifend fesselnde Handlung.

Stürmische Heiterkeit

erregt:

**Die Verzweiflungstat**  
**des Tobias Storch.**

Eine verzwickte lustige Geschichte.

Anfang 6 Uhr.



**APOLLO-THEATER**

Ober-Waldenburg

(Zur Plumpke)

Ab Freitag den 11. Oktober bis Montag den 14. Oktober c.  
der große 5aktige Liebesroman:

**Die Welt nur eine Stimmung**

mit der bildschönen Künstlerin

**Leontine Kühnberg.**

Dazu das prickelnde, lachsalven  
hervorbringende 5aktige Lustspiel:

**In der Klemme,**

oder:

**Die vermietete Villa.**

Preise der Plätze:

Sperrsaal 1.20 M., 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.70 M.

Freitag, Sonnabend und Montag:

**Grosse Kinder-Vorstellung**

mit Extra-Programm!

Als Hauptschlager:

**Der Goldtransport**  
**durch Feindesland,**

oder:

**Die edle Tat der mutigen Frau.**

2. Platz 20 Pf., 1. Platz 30 Pf., Sperrsaal 40 Pf.

Anfang 4 Uhr.



## Oesterreich-Ungarn vor einem Wendepunkt.

Oesterreich-Ungarn steht vor einem Wendepunkt seiner Geschichte. Es ist interessant, zu verfolgen, wie die Einschätzung Oesterreichs im Laufe des Krieges sich geändert hat. Im Anfang prophezeite jeder, daß die Donau-Monarchie unter dem Ansturm Rußlands zusammenbrechen würde. Dann machte sich nach den ersten schweren Zeiten ein Aufschwung geltend, der durch den Regierungsantritt des jungen Kaisers eine besondere Spannkraft bekam. Die rosigsten Anfangszeiten Kaiser Karls sind aber dann schnell vorübergegangen, und neue Krisen, neue Verwickelungen bestimmten das Bild. Die vielen Fragen Oesterreichs, die tschechische, die südslawische, die italienische, die rumänische, heischten eine Antwort; und die Regierungsgewalt war keineswegs imstande, selbst nur die äußere Ordnung und einen geregelten Hergang großer Geschäfte zu wahren. Nun muß man in Deutschland ja prinzipiell österreichische Krisen nicht überschätzen; das Reich im Osten befindet sich seit Jahrzehnten in einem Zustande schwerer innerer Kämpfe und lebt trotzdem im Grunde ganz ordentlich und wacker weiter. Aber es ist keine Frage, daß diese Kämpfe seit Jahrzehnten auf eine ganz radikale und eine ganz gründliche Lösung schließlich einmal führen mußten. Und der Tag für diese Lösung scheint jetzt gekommen. Bisher hat es zwei Regierungsmethoden für Oesterreich-Ungarn gegeben. Die ältere Richtung war die sogenannte schwarz-gelbe; man regierte einfach von Wien aus mit allen Kräften der Zentralgewalt und mit starker Betonung der deutschen Tradition, auf der schließlich das Dasein des Reiches beruhte. Bürokratie, Clerus, aristokratische Kreise und vor allem das Militär waren die Stützen und die Organe dieser Richtung. Sie hatte eine mehr kirchlich-konservative und eine mehr liberal-vollständliche Seite, die in der Handhabung, im einzelnen, in der Färbung der Personen und der Sprache miteinander abwechselten. Die andere Richtung, die der schwarz-gelben im tiefsten Grunde entgegengesetzt war, war die dezentralistische; sie beruhte auf der Erkenntnis, daß das Deutschtum in Oesterreich zwar die historisch vorwiegende, aber die praktisch-politisch nicht mehr übermächtige Völkerschaft war, und daß deshalb mit den deutschen bürokratischen Traditionen nicht mehr durchzukommen sei. Sie begünstigte deshalb die jüngeren slawischen Völkerschaften gegenüber dem deutschen Interesse, sie gab allerlei deutsche Kultur- und Spracheninteressen auf, um auf diese Weise die Slawen für den Gesamtstaat doch in irgend einer Form zu gewinnen, und sie hatte besonderes Glück bei den Polen, die eine Zeit lang trotz ihrer numerischen Geringfügigkeit die eigentlichen Träger von Cisleithanien geworden sind. Die Entwicklung der letzten Monate hat aber nun gezeigt, daß weder die eine noch die andere Richtung eine Zukunft haben kann; der Selbständigkeitsdrang der kleineren Nationen ist zu groß geworden, und es muß jetzt eine neue, eine dritte Richtung eingeschlagen werden, die das Positive der beiden älteren nach Möglichkeit rettet. Es ist die Richtung des Professors Lammasch, und wir scheinen vor einer Verwandlung Oesterreichs in einen Bundesstaat zu stehen. Lammaschs Name ist an sich ein Programm; er ist ein Völkerrechtslehrer ersten Ranges, eine europäische Autorität, die auf den beiden Haager Konferenzen eine führende Rolle spielte. Wenn einer, so wird er das Friedensministerium Oesterreichs zu bilden imstande sein.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Oktober 1918.

### Erhebliche Zunahme der Grippe-Erkrankungen in Schlesien.

Von verschiedenen Berichterstattern gehen uns Meldungen zu, wonach die Grippe-Erkrankungen in Waldenburg wieder bedeutend zugenommen haben. Auch aus Dittersbach, Nieder Herrmsdorf und Salzbrunn werden zahlreiche Grippe-Fälle gemeldet.

Leider tritt dieses Mal die Krankheit in erheblich schwererer Form auf als im Frühjahr. Da sich zu der Krankheit oft auch noch Lungenentzündung gesellt, nehmen die Grippe-Erkrankungen mitunter einen tödlichen Verlauf. Ueber die Ausbreitung der Krankheit in Schlesien liegen u. a. folgende Meldungen vor:

Breslau, 12. Oktober. Auch in unserer Stadt gewinnt die Grippe immer mehr an Ausdehnung. Wie uns berichtet wird, werden allein bei der hiesigen Allgemeinen Ordskrankenkasse täglich etwa 1000 Grippeerkrankungen gemeldet, darunter eine ganze Anzahl ernster Natur. Auch sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Schweidnitz, 11. Oktober. Einen ungewöhnlich großen Umfang nehmen die Erkrankungen an Grippe hierorts an und zwar tritt sie zumeist in sehr schwerer Art auf, vielfach innerhalb weniger Stunden den Tod bringend. Seit vorgestern sind 14 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen. Da im Verlauf der Erkrankungen unter hohen Fiebererscheinungen schwere Lungenentzündungen folgen, bezeichnet der Volksmund die Epidemie als Lungenpest.

Der hervorragende Prager Bakteriologe Professor Dr. Schön in Prag äußert sich über die jetzt wieder erneut aufsteigende Grippe folgendermaßen: Tatsache ist, daß auch in der jetzigen Influenza-Epidemie sich zur eigentlichen Influenza sekundäre Komplikationen, vor allem Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, gesellen, die durch andere Bakterien erzeugt wurden, also der Influenza aufgeschöpft wurden. Gerade diese Komplikationen sind es, die den tödlichen Verlauf verursachen. Ein spezifisches Heilmittel gegen die Influenza gibt es nicht. Die Menschen sollen sich selbst gegenseitig schützen, indem sie alles vermeiden, wodurch die Erkrankung übertragen wird. Die Krankheit ist überaus ansteckend und wird von Mensch zu Mensch übertragen, direkt oder indirekt, am häufigsten auf dem Wege der sogenannten Tropfeninfektion, wie sie beim Sprechen, Husten, Niesen erfolgt.

Die jetzige Epidemie ist nach den übereinstimmenden Berichten dadurch ausgezeichnet, daß sie vorwiegend junge, kräftige Leute befallt, während die Influenza-Epidemie aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stärker die älteren Lebensalter heimuchte, was jetzt damit erklärt wird, daß von der letzten Erkrankungsperiode eine gewisse Immunität (Nichtübertragbarkeit) zurückgeblieben ist, die natürlich jetzt bei den älteren Lebensaltern zur Geltung kommt. Ob aber dies der einzige Grund ist, mag dahingestellt bleiben und muß noch erforscht werden.

### Die Kleinriedelung in Schlesien.

Das Kleinriedelungswerk in Schlesien ist in letzter Zeit durch die überaus ungünstigen Verhältnisse am Baumarkt empfindlich gestört worden. Die Nachfrage nach Kleinriedelungsstellen ist namentlich von seiten der Kriegsverletzten so groß, daß der Nachfrage gegenwärtig auch nicht entfernt entsprochen werden kann. Durch die schlesische Landgesellschaft kamen in letzter Zeit rund 1500 Hektar Grund und Boden zur Aufteilung für Kleinriedelungszwecke. 93 Siedlergehöfte sind in letzter Zeit fertiggestellt worden, oder im Bau begriffen. Von den neu zur Besiedelung angekauften Gütern können nur diejenigen besiedelt werden, die über ausreichend entsprechende alte Gebäude verfügen. Auch die Arbeit der lokalen Kleinriedelungsgesellschaften ist zumeist über Botarbeiten nicht hinausgegangen, wo diese Gesellschaften den Bau von Siedlerstellen bereits in Angriff genommen hatten, ist er bereits wieder ins Stocken geraten. Wie mitgeteilt wird, schwebt gegenwärtig der Plan, in verschiedenen Siedelungsgebieten der Provinz die sogenannte Streusiedelung zur Anwendung zu bringen. Es sollen hier Rentenstellen geschaffen werden, die nicht in Kolonien zusammengefaßt sind. Die Anregung zu diesem Plan ist vom Landeshauptmann der Provinz Schlesien ausgegangen.

### Herbststimmung.

Mit all seiner letzten Schönheit malt der Herbst jetzt die Fluren. Das grüne Sommerkleid der Wälder ist zu einem buntschillernden, farbenprächtigen Herbstgewande geworden. Bäume und Sträucher glänzen in allen erdenklichen Farben vom zartesten Gelb bis zum leuchtendsten Rot und satten Braun. Dazwischen blühen noch immer Astern und Dahlien mit ihren letzten starren, duftlosen Blüten und zwischen dem verdorrten

Gestrüpp auf dem Erdboden redt noch immer die Reseda ihre anspruchlosen, aber doch so süß duftenden Köpfchen hervor. Nur daß über dem ganzen Bilde ein wehmütiger Hauch von Vergehen liegt, eine leise Mahnung an die Vergänglichkeit alles Irdischen, so sehr sich das Menschenherz auch daran klammern mag. Und nicht lange mehr wird es dauern, bis der erste herbstliche Nachtfrost diese letzte Schönheit herunterreißt und plötzlich vergehen läßt. — Mit. Genau sagte von dieser elegischen Herbststimmung so stimmungsvoll:

Rings ein Verstummen, ein Entfärben;  
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln,  
Sein welkes Laub ihm abzuschmeicheln.  
Ich liebe dieses milde Sterben.

Von himmen geht die stolze Reife,  
Die Zeit der Liebe ist verklungen,  
Die Vögel haben ausgefliegen  
Und dürre Blätter sinken leise.

Die Vögel zogen nach dem Süden,  
Aus dem Verfall des Laubes tauchen  
Die Reier, die nicht Schutz mehr brauchen,  
Die Blätter fallen stets die müden.

In dieses Waldes leisem Rauischen  
Ist mir, als hör' die Rinde ich weh'n,  
Daß alles Sterben und Vergehn  
Nur heimlich still vernünftiges Tauschen.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt der Kanonier Gustav Herzig, Sohn des in Ober Waldenburg wohnhaften Vergmanns Josef Herzig. Er ist bereits im Besitz der König-Friedrich-August-Medaille.

\* **Berufung.** Der hiesige Gymnasial-Direktor Professor Dr. Friedrich ist vom Kultusministerium als Direktor an das Königl. Friedrichs-Gymnasium in Breslau berufen worden. Seine Nachsiedlung in den neuen Wirkungskreis erfolgt Weihnachten oder Ostern.

\* **Städtische Volkskonzerte.** Nachdem die beim Publikum so beliebt gewordenen Promenadenkonzerte mit Eintritt der kälteren Jahreszeit ihren Abschluß gefunden, treten an deren Stelle die ebenfalls von den städtischen Behörden subventionierten Volkskonzerte, und zwar findet das erste derselben morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale der „Gortauer Halle“ statt. Der derzeitige Leiter der Waldenburger Berg- und Fürstl. Bleibischen Kurkapelle, Konzertmeister Zipsner, dessen Bestreben darauf gerichtet ist, die Leistungen des Orchesters trotz entgegenstehender, durch den Krieg hervorgerufener Schwierigkeiten auf künstlerischem Niveau zu erhalten, hat für dieses die Saison einleitende Konzert ein sehr gewähltes, ansprechendes Programm aufgestellt, das jedem Geschmack Rechnung trägt und außer leichter musikalischer Kost auch klassische Werke von Grieg, Weber, Offenbach und Suppé aufweist. Hoffentlich findet die edle Absicht der Väter unserer Stadt, auch dem minder bemittelten musikalischen Teile unserer Einwohnerschaft gegen ein geringes Entgelt den Besuch eines guten Konzerts zu ermöglichen, wie in den Vorjahren volle Würdigung; aber auch unserer braven Bergkapelle, die unter den Mühen und Erschwernissen des Krieges nicht wenig zu leiden hat und trotzdem so tapfer ihre Position behauptet, wäre ein zahlreicher Besuch der Volkskonzerte wohl von Herzen zu gönnen und zu wünschen.

\* **Kaiser-Panorama.** Eines recht zahlreichen Zuspruches hatten sich die in dieser Woche aufgestellten hübschen Ansichten aus der Grafschaft Glas zu erfreuen; die vom landschaftlichen Standpunkte aus recht interessante Serie schließt mit heute Sonnabend abend. Der nächste mit Sonntag beginnende Zyklus führt uns an die Ostsee und entrollt vornehmlich Bilder von der Insel Rügen und den auf ihr befindlichen vielbesuchten Badeorten.

\* **Landesbetttag.** Ein außerordentlicher allgemeiner Landesbetttag ist von der obersten preussischen Kirchenbehörde auf Sonntag den 20. Oktober anberaumt worden. In der betr. Verfügung heißt es: „Wir stehen in einer Zeit ernster Prüfung und schwerster Noth und Knechte. Besonders schwer lastet in diesen Tagen auf unserer Seele die Sorge um das geliebte Vaterland. Diese Sorge läßt aber unser Volk mehr denn je und um so tiefer das Bedürfnis empfinden, im gemeinsamen Gebet seine Zuflucht zu Gott dem Herrn zu nehmen, ihn anzuflehen, daß er mit uns sei, seine Hilfe und Barmherzigkeit uns nicht versage.“

\* **Die Ablieferungen der Honigpflichtmengen** durch die Imker an die Honigsammelstellen erfolgen, wie uns von amtlicher Stelle geschrieben wird, so ungenügend, daß die Vesteuerung der Lazarette, Krankenanstalten und dergleichen auch im bescheidensten Umfange gefährdet ist. Wenn auch die ungewöhnlich schlechte Honigernte hierbei mitwirkt, so entziehen sich doch nicht wenige Imker ihrer Ablieferungsspflicht, um den Honig anderweit zu erheblichen höheren Preisen zu verkaufen. Um dies nach Möglichkeit zu verhindern, wird denjenigen Imkern,



die ihre Sonntagspflichten nicht abliefern oder hiervon nicht durch Entscheidung der Honigvermittlungsstelle beim Königlich Preussischen Landesamt für Gemüse und Obst ganz oder teilweise befreit sind, der Bezug von Bienenzucker in diesem und erforderlichenfalls auch im nächsten Jahr gesperrt werden. Anträge auf Ermäßigung der Pflichtabgabe sind durch Vermittlung des Imkervereines, dem der Imker angehört, mit dessen gutachtlicher Äußerung an das Königlich Preussische Landesamt für Gemüse und Obst einzureichen. Die Anträge haben vor allem die Anzahl der Bienenstöcke, für die Zucker empfangen ist, und eine Angabe über die Menge des geernteten Honigs zu enthalten. Anträge von Imkern, die keinem Vereine angehören, sind durch Vermittlung des Kommunalverbandes mit einer Äußerung darüber, ob die Angaben zutreffen, einzureichen.

\* **Erhöhung der Geldabfindung für Selbstbelästigung.** Die Geldabfindung zur Selbstbelästigung für einzelne Mannschaften wird in Abänderung des Erlasses vom 28. Januar 1917 mit Wirkung vom 1. Oktober 1918 auf 2,70 Mark für die volle Tageslohn einschließl. Brot festgesetzt. Bei teilweiser Abfindung in Geld sind zu gewähren: für die Mittaglohn 1,35 Mark, für die Abendlohn 90 Pfennig, für die Morgenlohn 45 Pfennig; Kost ohne Brot 5 Pfennig weniger. Diese Festsetzungen gelten auch für Offiziere und Beamte, die Anspruch auf die Geldlohn oder die Geldabfindung zur Selbstbelästigung haben. Eine etwaige Erhöhung der Vergütungssätze für Naturalverpflegung wird besonders bekanntgegeben werden.

\* **Auf Briefen und Postkarten nach dem Auslande** hat der Absender gemäß einer Verordnung des Reichskanzlers von jetzt ab aus militärischen Gründen seinen Vornamen und Namen und seinen Wohnort nebst Straße und Hausnummer anzugeben. Briefe und Postkarten, die diesen Vermerk nicht enthalten, werden von der Beförderung ausgeschlossen.

\* **Die gestreckte Zigarette.** Wie wir hören, dürfte sich, nachdem mit dem Ausfall der Tabakzucker aus Bulgarien, möglicherweise auch aus der Türkei, zu rechnen ist, eine Streckung des Tabaks für die Zigarettenherstellung nicht umgehen lassen. Die Tabakzucker in Ungarn und Bosnien und in der Herzegowina ist befriedigend ausgefallen.

\* **Gottesberg. Höhere Mädchenschule.** Die vom Kuratorium der höheren Mädchenschule gewählten Lehrerinnen Fräulein Wagner und Brieger haben am 9. Oktober ihr Amt angetreten. Vertreter des Magistrats und des Kuratoriums hatten sich zu diesem Zwecke in den Schulräumen eingefunden. Herr Pastor prim. Pöschel hielt eine längere Ansprache und führte die Damen, durch Handschlag verpflichtet, in ihren neuen Wirkungskreis ein. Fr. Wagner dankte für das Vertrauen, das die Familienväter beiden Lehrerinnen entgegenbrachten, und versprach, bemüht zu sein, die Schule ihren Aufgaben entsprechend zu leiten. — Durch die Anstellung zweier Lehrerinnen kann die Schule bis zu drei Klassen erweitert werden, wenn sich die Schülerinnenzahl vermehrt.

\* **Nieder Hermsdorf.** Zu Tode verunglückte auf dem Feldschacht der 16 Jahr alte Gruben-

arbeiter Gerhard Müller von hier, indem er mit dem Kopf zwischen zwei Förderwagen geriet, wodurch derselbe zerquetscht wurde.

\* **Nieder Hermsdorf.** Als eine jugendliche Diebin entpuppte sich die ledige Elsbeth Volkmer von hier. In ihrer Stellung hatte sie wiederholt Diebstähle ausgeführt; eine vorgenommene Haus-suchung förderte seidene Kleider, Mäntel, Selbe, Hüte usw. von über 1000 M. zutage.

\* **Weißstein.** Das Fest der Silberhochzeit begangen am nächsten Montag das Schneidermeister Fritz Vörmannsche und das Friedhofsarbeiter Heinrich Schelke Ehepaar.

\* **Ober Salzbrenn.** An Kriegsfamilienunterstützung wurden im Monat September an 554 Familien 27.918 M. ausgezahlt, davon entfallen auf den Kreis 3169 M., die Gemeinde 792 M. Für Kriegswohlfahrtspflege wurden im abgelaufenen Monat 2480 M. aufgewendet.

\* **Wülfegiersdorf.** Grippe und Typhus treten in unserem Bezirke neuerdings so stark auf, daß es geraten ist, vor Anstedenungen Vorsorge zu treffen. In manchen Familien liegen mehrere Personen krank darnieder; besonders stark sind Karolinen- und Waisenhaus von der Grippe heimgesucht. Neben vielen milden Fällen sind auch schwere mit Lungenentzündung und Rippenfellentzündung zu verzeichnen.

## Aus der Provinz.

**Breslau.** Der Mann mit den 17 Kindern. Um sich mehr Kleidung und Wäsche zu verschaffen, als ihm von der Stadtbefleibungsstelle zugesprochen, beantragte der Zuschneider Wilhelm B. innerhalb der letzten zwei Jahre diese Sachen auf Bezugsscheine, die einen fingierten Namen trugen. Er stellte sie auf nicht weniger als 17 eigene Kinder aus und erhielt die gewünschten Sachen auch bewilligt. Als die Behörden endlich hinter diesen Schwindel kamen, erhielt B. wegen wissentlich falscher Angaben einen Strafbefehl über 600 M. Sein Einspruch dagegen wurde vor kurzem vor dem Schöffengericht verhandelt. Er gab zu, daß er nur sieben Kinder habe, er sei aber sehr vergeblich und habe so auch vergessen gehabt, wie seine Kinder alle heißen. Die hohe Strafe könne er nicht bezahlen, weil er nur einen Wochenverdienst von 28 M. habe. Auch habe er bereits ein Gnaden-gesuch an den Kaiser abgeleitet. Der Angeklagte redete im Verlaufe der Verhandlung noch soviel ungereimtes Zeug, daß das Gericht beschloß, die Sache zu vertagen und zur nächsten Verhandlung Geheimrat Lesser zu laden, der ein Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten abgeben soll; auch sollen noch weitere Erkundigungen über ihn eingezogen werden.

**Reichenbach.** Goldenes Antisubituum. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beging der über die Grenzen unserer Heimatprovinz hinaus bekannte Königl. Musikdirektor Wiedemann hier sein

goldenes Antisubituum. Als Kantor und Organist an der evangelischen Stadtkirche hat er besonders in geistlichen Konzerten große Erfolge gehabt. Dem Jubilar wurden von amtlicher Seite und aus persönlichen Musikreisen viele Ehrungen bereitet.

**N. Neurode.** Vaterländischer Frauenverein. — **Auszeichnung.** — Konturs. Die langjährige Vorsitzende des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins, Fräulein Sophie Krüger, legte wegen ihres hohen Alters ihr Amt nieder. Deshalb mußte eine Neuwahl erfolgen. Als Vorsitzende wurde Frau Rentiere Treutler gewählt. Als neue Vorstands-dame wählte man Frau Apotheker Raubut. Fräulein Krüger gehörte zu den Gründerinnen des Vereins und war über 50 Jahre tätiges Mitglied, darunter mehr als 25 Jahre Vorstands-dame und 1. Vorsitzende. — **An-lässlich ihrer Pensionierung** wurden den Hauptlehrern Scherner in Königs-walde und Gottschlich in Wünschelburg der Kronenorden 4. Klasse Allerhöchst verliehen. — **Ueber das Vermögen des Schuhmachers August Blech aus Mittelsteine** ist am 5. Oktober das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkurs-verwalter ist Rechtsanwalt Weisser.

**Döwenberg.** Angriffe gegen den Leiter der Kreis-schlachtkette. Scharfe Angriffe sind aus Döwenberg gegen den Leiter der hiesigen Kreis-schlachtkette, den Schlachtermester Altmann, erhoben worden. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er die Leitung der Kreis-schlachtkette nicht so führe, wie es im Interesse der Einwohnerschaft geboten sei. Die vorgesezten Stellen haben nunmehr eine Untersuchung eingeleitet. Schlachtermester Altmann wurde bis zur Beendigung der Untersuchung beurlaubt.

**Neustadt.** Einbruch im Landratsamt. Aus einem Bureauaum des hiesigen Wirtschafts-amtes entwendete ein bisher noch unbekannter Täter 2430 Zundermarken. Der Einbrecher hat den Kartens-schrank, der vorn mit einer eisernen Schiene gesichert ist, von hinten durch Aufreißen und Losbrechen der hölzernen Rückwand soweit geöffnet, daß er mit der Hand die Zundermarken erreichen konnte. Die Marken sind solche für den Monat Oktober und nur für die Provinz Schlesien gültig.

**Deuthen OS.** Kartenspiel auf offener Straße. Im „Oberschl. Anz.“ lesen wir: Junge, eben erst aus der Schule entlassene Burischen treiben sich vielfach müßig in den Straßen umher und kommen dabei auf allerhand dumme Gedanken. Mit Vorliebe greifen sie nach den Karten, um dem lieben Gott den Tag abzustecken. Am Dienstag vormittag und nachmittag beobachteten wir vier solche jugendliche Faulenzer auf der Gerichtstraße beim Kartenspiel. Die Buben hatten sich an der Umwehung des Strafgerichts-gebäudes niedergelassen und spielten von Vormittag 8,45 Uhr bis Nachmittag gegen 4,30 Uhr, ohne sich durch den lebhaften Verkehr der Straßenbahn und den allgemeinen Straßenverkehr hören zu lassen. Passanten, welche sich über diesen Spielklub grüner Jungen aufhielten, wurden von den Burischen beschimpft. An-scheinend handelte es sich um Schieberleutlinge, die so viel Geld hinterherum verdienen, daß sie es nicht nötig haben, ernste Arbeit zu pflegen. Leider war kein Polizeibeamter in der Nähe, um den Spiel-verein aufzulösen.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 13. Oktober bis 19. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldburg:

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abend-mahl und Taufen: Herr Pastor prim. Forter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

#### Hermsdorf:

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Lehmann. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche: Herr Pastor Bittner.

#### Waldburg Neustadt:

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter. — Donnerstag den 17. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor prim. Forter.

#### Ober Waldburg.

Mittwoch den 16. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde im Vereinsaal: Herr Pastor prim. Forter.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 1/9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und hl. Abend-mahl. Nachmittags 2 Uhr Jugendgottesdienst. — Mittwoch den 16. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsbetsstunde: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldburg, Löffelstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Marktstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrei Waldburg.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion der Kinder. Um 9 1/2 Uhr Hochamt, Te deum, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. — In der Pfarrkirche wochentags abends 1/8 Uhr Rosenkranzandacht, in der Marienkirche früh um 1/7 Uhr. — hl. Messe in der Pfarrkirche wochentags um 1/7 und 7 Uhr, gleichzeitig auch hl. Beichte. — Sonntag den 20. Oktober Generalkommunion der Marianischen Kongregation. Am 2 Uhr feierliche Versammlung und Aufnahme der neuen Mitglieder in der Kirche. Abends 1/8 Uhr Konferenzvortrag: „Der Sohn Gottes“.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 21. Sonntag nach Pfingsten (Erntedankfest), früh 1/8 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion der Marianischen Kongregation. Um 9 Uhr Hochamt mit Te deum, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Die hl. Messen an den Wochentagen um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — An Wochentagen alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranz und hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Forter. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde: Herr Pastor Jentsch.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/8 Uhr Vitanet und hl. Segen. — An den Wochentagen 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsbetsstunde. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer. Der Kindergottesdienst fällt aus. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst findet die Wahl der Kirchenältesten und der Kirchengemeindevertreter in der Kirche statt. — Dienstag den 15. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetsstunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 16. Oktober, abends 7 Uhr Kriegsbetsstunde in der Kirche.

#### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest und Erntedankfest), früh 5 1/2 Uhr Auszug und hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereint. (Generalkommunion des Vereins christl. Mütter). Vormittags 9 1/4 Uhr Hochamt vor dem hochwürdigsten Gut; nachher Te deum und Anlauf des Erntedankfestes, die Predigt fällt aus. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht. Nachmittags 5 1/2 Uhr Einsegnung Allerheiligenlitanie und des Gebeten, Te deum, hl. Segen. Nachmittags 8 Uhr Andacht für den Verein christl. Mütter. — Die Reihenfolge der Beistunden siehe Anschlag am schwarzen Brett in der Hauptstalle.

#### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Vormittags 10 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

#### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 13. Oktober (21. Sonntag nach Pfingsten, Erntedankfest), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte. Vormittags 1/8 Uhr Frühmesse. Vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt, Te deum und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrenn.

Sonntag den 13. Oktober (20. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/4 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrenn. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrenn: Herr Pastor Voebel. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor prim. Gembus. 9 1/4 Uhr Gottesdienst im Hotel Sonne zu Bad Salzbrenn: Herr Pastor Zeller. — Mittwoch den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrenn. Abends 8 Uhr Kriegsbetsstunde im Hotel Sonne zu Bad Salzbrenn: Herr Pastor Voebel.



vorgefallen. Er sprach von allerlei gleichgültigen Dingen — zuletzt von einem Theaterstück, das am vergangenen Abend außergewöhnlichen Erfolg gehabt hatte, und dann, nachdem er die Darstellerin der weiblichen Hauptrolle mit einigen enthusiastischen Worten gelobt hatte, sprang er in einer gewiß sehr nahegelegenen Ideenverbindung auf den von den Zeitungen viel besprochenen Selbstmord der jungen Wiener Schauspielerin über.

„Ein trauriger Fall“, sagte er. „Ein so schönes, talentvolles Geschöpf! Ich habe sie früher auf der Bühne gesehen und war ganz entzückt von ihr. Hat man denn noch nicht herausgebracht, wodurch sie zu einem so verzweiferten Schritt veranlaßt worden ist?“

Harmening verneinte; aber er kam zunächst nicht dazu, noch etwas weiteres hinzuzufügen, da eben eines der aufwartenden Mädchen herantrat, um den Herren Litor zu präsentieren.

„Ich bitte um ein Glas Cognat“, sagte Delmonte und als er die rechte Hand erhob, um nach dem Gläschen zu greifen, sah Harmening das Funkeln eines ungewöhnlich schönen und feurigen Brillanten an seinem kleinen Finger.

„Auf Ihr Spezielles, Herr Polizeidirektor! — Also man weiß es noch immer nicht? Na, das hat ja auch für die Polizei am Ende weiter kein Interesse. Die arme Kleine ist tot und begraben. Damit ist der Fall für Sie abgeran, nicht wahr?“

„Vielleicht noch nicht so ganz. Die Untersuchung ist meines Wissens noch nicht abgeschlossen.“

Delmonte setzte das geleerte Glas auf ein neben ihm stehendes Tischchen, und wieder erregte das Funkeln seines strahlensprühenden Brillantenrings die Aufmerksamkeit des Polizeidirektors.

„Die Untersuchung? Was heißt das? Eine Untersuchung gegen eine Selbstmörderin?“

„Nicht gegen sie natürlich, und vorläufig wohl überhaupt gegen keine bestimmte Person. Aber es gibt da noch manches Unausgeklärte, über das wir uns Gewißheit zu verschaffen wünschen.“

Delmonte lachte laut auf, wie wenn der andere etwas sehr Belustigendes gesagt hätte. „Ei der Tausend, sind die Herren von der Kriminalpolizei immer so neugierig — oder sind sie's nur dann, wenn sich's um eine pilante Schauspielerinnenaffäre handelt? Was in aller Welt soll denn da noch der Aufklärung bedürfen? Das törichte kleine Mädel hat sich irgend eine Liebesgeschichte so zu Herzen genommen, daß es den Kummer nicht überleben zu können meinte. Das ist doch sonnenklar. Und wenn Ihre Spürnasen wirklich herausbringen sollten, wer der grausame Herzenbrecher gewesen ist, zur Rechenschaft können Sie ihn deshalb doch nicht ziehen.“

„Allerdings nicht. Und im übrigen bin ich über die Einzelheiten dieser Angelegenheiten auch nicht genau unterrichtet.“

„Das heißt, Sie wollen nicht darüber sprechen“, unterbrach ihn der Bankdirektor in merkwürdig brüstem Tone. „Nun meinewegen — für mich hat's ja weiter kein Interesse.“

Er warf die Zigarre, die er sich vor wenig Minuten angezündet hatte, in die Aschenschale und stand auf.

„Ich muß mich wohl wieder mal nach meiner Dame umsehen“, setzte er mit dem früheren, liebenswürdig verbindlichen Ausdruck hinzu. „Hoffentlich habe ich im Verlauf des Abends noch einmal das Vergnügen, mein lieber Herr Polizeidirektor!“

(Fortsetzung folgt.)

## Tagekalender.

13. Oktober.

1465: \* der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg († 1547). 1821: \* der Patolog und Anthropolog Rudolf Virchow zu Schivelbein in Pommern († 1902).

14. Oktober.

1806: Siege Napoleons I. und Davouts über die Preußen und Sachsen bei Jena und Auerstädt; Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig wird tödlich verwundet. 1813: Einleitung zur Schlacht bei Leipzig: Reitergefecht bei Liebertwolkwitz zwischen Franzosen und Alliierten. 1819: \* der ital. Staatsmann Francesco Crispi († 1901).

## Kriegswochenkalender.

13.—19. Oktober.

1914.

13. Oktober: Gent und Lille besetzt. End wieder in deutscher Hand.

14. Oktober: Unsere Truppen vor Warschau.

15. Oktober: Die Russen heben die Belagerung von Przemyśl auf.

17. Oktober: Vernichtung des japanischen Kreuzers „Tatschiro“ in der Kantschoubucht.

1915.

13. Oktober: Angriff der Engländer auf die Front Ypern—Voos abgeschlagen. Zusammenbruch französischer Angriffe bei Tahure—Sonain.

14. Oktober: Kriegserklärung Bulgariens an Serbien.

15. Oktober: Abweisung russischer Angriffe südlich von Smorgon.

16. Oktober: Das Höhengelände südlich Belgrad ganz erobert, Übergang über den unteren Timok, Vordringen auf Ragotin.

18. Oktober: Russische Stellungen südlich Riga erfüllt. Kämpfe an der Isonzofront. Eroberung von Dobrenovac.

19. Oktober: Die Italiener am Monte San Michele und östlich Vermeigliano abgeschlagen. Kotschana und Radowischte erobert.

1916.

13. Oktober: Großkampstag an der Somme. Die Rumänen westlich des Vulkan-Passes abgeschlagen.

14. Oktober: Vergebliche französische Angriffe bei der Seite der Bahn Monastir—Florina.

16. Oktober: Landung von Verbandstruppen in Piräus und Athen.

18. Oktober: Durchbruchversuch der Engländer zwischen Le Cais und Morval (an der Somme) gescheitert.

19. Oktober: Schlacht in der Dobrudscha (bis 21. Oktober).

1917.

14. Oktober: Einnahme von Arensburg.

15. Oktober: Die Insel Rums und Abro von uns besetzt.

16. Oktober: Desel ganz in deutscher Hand. Einbringen unserer Seestreitkräfte in den Riga'schen Meerbusen.

18. Oktober: Die Insel Moon von Meer und Flotte erobert; Seegefecht im Moonhnd, das russische Linien-schiff „Slava“ in Brand geschossen und gesunken.

19. Oktober: Landung deutscher Truppen auf Dagö.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 240.

Waldenburg, den 13. Oktober 1918.

Bd. XXXV.

## „Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Nany von Panhugs.

Nachdruck verboten.

(15. Fortsetzung.)

„Ein Herr Werner aus Hamburg, feines Zeichens Privatmann, ist in einem kleinen Hotel der Königgräber Straße abgestiegen“, erfolgte sofort Auskunft und dann nannte er den Namen des Hotels.

Außerdem setzte er noch hinzu:

„Ich bin überzeugt, es handelt sich um den von Ihnen Gesuchten. Der Name Werner ist allerdings ein sehr häufig vorkommender Name, aber ich glaube dennoch kaum, daß sich zur Zeit gerade zwei Männer gleichen Namens aus Hamburg hier aufhalten.“

„Das glaube ich ebenfalls nicht“, äußerte Holms beipflichtend und empfahl sich.

Nach kurzem Überlegen entschied er sich, erst noch einen kurzen Besuch bei Beate Rüdiger zu machen, um dann das betreffende Hotel anzutelephonieren, ob Herr Werner aus Hamburg anwesend und zu sprechen sei.

Er sehnte sich, Beate wiederzusehen und er sann nun nach, welchen Grund er für seinen Besuch angeben sollte, denn eigentlich hätte er doch nun erst mit dem Dosenjammern in Verbindung treten müssen, um ihr dann das Ergebnis mitzuteilen.

Aber während der Fahrt nach der Pfalzburger Straße fiel ihm ein, daß er Beate Rüdiger für alle Fälle um eine Personalbeschreibung des Herrn, der die Dose kaufte, bitten konnte.

Er freute sich, einen so stichhaltigen Grund gefunden zu haben.

Beate empfing ihn sofort und Ernst v. Holms fand, sie sähe heute noch schöner und vorteilhafter aus als gestern.

Die schlichte, weiße Spitzenbluse und der tadellose graue Rock kleideten sie sehr gut.

So vornehm kühl-mädchenhaft sah sie aus. Viel vornehmer als alle die jungen adeligen Damen auf den Gütern um Sternburg herum. Niemals hätte er sich eine berühmte Kino-diva so vorgestellt.

Dazu gehörten nach seiner Ansicht viel bunte Seide, Brillanten, schwere Wohlgerüche und Puder.

Um Beate Rüdiger schwebte nur der herbe, erfrischende Duft kölnischen Wassers und fein

Stäubchen Puder verminderte die köstliche Frische ihrer rosigen Haut.

„Meine Mutter kann Ihnen leider nicht „Guten Morgen“ sagen, Herr Kammerrat“, sprachen die hübschen Lippen. „Sie ist ausgegangen, Einkäufe besorgen.“

Beide nahmen Platz und Ernst Holms fand, daß es eine vorzügliche Idee von Frau Rüdiger war, gerade jetzt Einkäufe zu besorgen.

Er erzählte nun, daß er herausbekommen, wo jener Herr Werner aus Hamburg abgestiegen und erklärte, er möchte sich, ehe er mit dem Herrn in Verbindung trete, eine Personalbeschreibung von ihm verschaffen, da er das für wichtig halte.

Beate Rüdiger leuchtete dieser zwingende Grund, der den Kammerrat zu ihr geführt, sofort ein.

„Die Beschreibung des Herrn ist leicht gegeben“, antwortete sie. „Er ist groß, schlank, dunkel und hat sehr gutes Benehmen.“

„Die Auskunft genügt“, erklärte Holms, sah aber Beate dabei so unausgesetzt und bewundernd an, daß sie sich leicht errötend abwandte.

Stille breitete sich über das Zimmer und der Kammerrat dachte, daß er nun eigentlich gehen müßte. Er verspürte aber wenig Lust dazu, doch die Gesprächspause fing an, peinlich zu werden.

„Ich möchte nun an das Hotel in der Königgräber Straße telephonieren, ob Herr Werner jetzt anzutreffen ist“, endete er endlich die Pause.

„Ich habe Fernsprecher und kann ja für Sie anfragen“, erbot sich Beate Rüdiger, die froh war, einen Augenblick aus dem Zimmer schlüpfen zu können, denn sie schämte sich der Verwirrung, die sie unter den Blicken des Mannes überfallen.

Und als der Kammerrat ihr Anerbieten mit Dank annahm, eilte sie ins Nebenzimmer, wo sich der Fernsprechapparat befand.

Eine Minute lang stand sie herzklopfend, ehe sie den Hörer abnahm. War so Selbstames ging in ihr vor, seit der schlanken Mann ihren Weg gekreuzt. Gestern hatte sie ihn zum ersten Male im Leben gesehen, heute zum zweiten Male, ihr aber war zumute, als hätte sie sich immer und allezeit schon nach ihm gesehnt und als sei er nun plötzlich zu ihr gekommen als ihres Lebens Erfüllung.

Das Amt meldete sich am Fernsprecher und da fiel es Beate erst ein, daß sie vergessen, sich der Fernsprechnummer des Hotels zu vergewissern.



Das Fräulein vom Amt, dem Beate nun rasch das Hotel nannte, stellte die Verbindung her und ein paar Minuten darauf konnte sie dem Kammerrat mitteilen, Herr Werner aus Hamburg sei zur Zeit im Hotel anwesend.

Ernst Holms meinte, es sei vielleicht ganz gut, sich vorerst auch mit diesem Werner telefonisch zu verständigen, damit er ihn nachher bestimmt antreffe. So hat er denn durch den Fernsprecher den Hotelfürstner, Herrn Werner aus Hamburg an den Apparat zu rufen.

Nach einem Weilchen meldete sich der Pförtner und bestellte, Herr Werner aus Hamburg reise zur Zeit zu seinem Vergnügen, und da er in Berlin niemanden kenne, wünsche er unbehelligt zu bleiben.

Der Mann wartete erst gar keine Antwort ab.

Ernst v. Holms verständigte Beate.

Sie lachte.

„Nun wenn der Hamburger Herr auch wirklich niemanden in unserer Hauptstadt kennt, so hat er sich mir doch vorgestellt. Lassen Sie mich nur machen“, hat sie denn neben ihr Stehenden und ließ sich sofort aufs neue mit dem Hotel verbinden.

Der Pförtner rief an.

Sehr kurz ersuchte Beate abermals, Herrn Werner an den Fernsprecher zu bitten.

Der Pförtner brummte etwas, aber gleich darauf hörte Beate eine andere Männerstimme fragen:

„Wer ist denn dort, zum Donnerwetter?“

„Ich bins, Beate Rüdiger, bei der Sie gestern...“

Was soll das nun für ein dummer Witz sein! Ich frag' den Teufel nach einem Weibsbild und bin gestern ebensowenig wie sonst an irgendeinem Tage bei einem solchen gewesen. Punktum! Und nun verbitte ich mir die Belästigung!“

Das war blödig.

Beate Rüdiger und der Kammerrat überlegten, wie sie sich nun zu verhalten hatten, denn dieser Werner schien ein arg unliebenswürdiger Mensch zu sein.

Und im stillen freute sich Ernst v. Holms über die Gelegenheit, noch ein bißchen bei der schönen Beate verweilen zu dürfen, und auch Beate Rüdiger war dem groben Hamburger nicht gram.

\* \* \*

Der Kammerrat und Beate beschlossen, zusammen nach dem Hotel in der Königgräber Straße zu fahren, um ihr Heil persönlich zu versuchen.

Beate hatte selbst den Vorschlag gemacht, mitzukommen.

Sie meinte, sie trage die Schuld, daß die Dose noch so in letzter Minute für den Fürsten verloren gegangen, und sie halte es für ihre Pflicht, alles zu tun, einen begangenen Fehler wieder gut zu machen.

Ernst v. Holms fand diesen Voratz um so lobenswerter, da er ihm ein längeres Beisammensein mit Beate Rüdiger bescherte.

Er schlug vor, einen Kraftwagen zu benützen, Beate dagegen war für die Untergrundbahn.

Holms aber siegte.

Es hätte ihm wenig gepaßt, in einem engen Raume mit soundsovielen fremden Menschen um sich herum mit Beate unter der Erde dahinzugleiten. Viel schöner war es droben im goldenen Sonnenlicht, das sich breitstrahlend über die Großstadt ergoß, im offenen Gefährt zu sitzen, das schönste Mädchen, das er je erblickt, an seiner Seite.

Mitten unter den Menschen und doch allein.

So fuhren sie in einer Kraftdroschke und vergaßen beide fast den Endzweck dieser Fahrt, denn der Dose taten sie kein einzigesmal Erwähnung.

Der Kammerrat erzählte, von Beates Fragen dazu besonders angeregt, von Schloß Sternburg, von seiner baulichen Romantik und seiner landschaftlichen Schönheit, und in Beate ward der heiße Wunsch rege, dieses Schloß, zu dem ihre Sehnsucht schon geflogen, als sie das Bildchen zum ersten Male erblickt, sehen zu dürfen.

Fast wollte sich der Wunsch über die Lippen drängen, aber Beate zwang ihn nieder.

Und Ernst v. Holms, der sonst so kühle, glatte Hofmann, schilderte die Herrlichkeiten des fürstlichen Besitzes im Odentwald mit einer ihm sonst fremden Lebhaftigkeit. Erinnerte sich plötzlich an Dinge, die ihm in Sternburg kaum aufgefallen, als an Besonderes, und Beate sah wie ein Kind, dem man ein Märchen erzählt und dessen durstige Augen unausgesetzt bitten: Mehr! Mehr!

Und dann brach das Märchen doch jählings ab.

Der Wagen hielt mit zitterndem Ruck vor der Tür eines kleinen Hotels und ein wohlbeleibter Pförtner sprang eilfertig und dienstwillig herzu.

Ernst v. Holms ließ sich, noch am Wagen stehend, in eine kleine, ganz leise geführte Verhandlung ein, in deren Verlauf das Gesicht des Hotelangestellten zusehends freundlicher und entgegenkommender ward.

Der Kammerrat hatte ein gutes Trinkgeld versprochen, wenn ihm eine Unterredung mit Herrn Werner aus Hamburg ermöglicht würde.

Der Wagen sollte warten und Beate Rüdiger sitzenbleiben, bis sie möglichstweise gerufen würde.

Die tausend Mark, die ihr von dem Sammler für die Dose gezahlt worden waren, trug sie bei sich.

Nun begab sich der Kammerrat mit dem Pförtner ins Haus.

„Der Herr Werner pflegt immer erst gegen zwölf Uhr auszugehen und ist jetzt im Besesszimmer“, unterrichtete der Pförtner und bat, eine kurze Frist in der kleinen Vorhalle des Hotels zu verweilen.

Es dauerte ziemlich lange, bis er aus dem schmalen Gange, in dem er vorhin verschwunden, wieder auftauchte.

Er lächelte ein bißchen grimassenhaft.

„Leicht war es nicht, mein Herr, bei Herrn Werner anzukommen“, sagte er. Nun sei er selbst gespannt, was man von ihm wolle.“

Der Kammerrat hatte eine seiner schlichten Visitenkarten gesandt, auf der nichts weiter stand als: Dr. Ernst v. Holms.

„Unsere Gäste sind um diese Zeit schon fast alle ausgeflogen, und es ist niemand außer Herrn Werner im Besesszimmer“, erklärte der Pförtner noch und nahm mit verständnisinnigem Druck der Hand seine „Anerkennung“ entgegen.

Das Besesszimmer war ein kleiner, viereckiger Raum, der, nach hinten hinaus gelegen, auch tagsüber von elektrischem Licht erhellt werden mußte.

Von einem der Stühle erhob sich ein großer Herr und blickte in abwartender Haltung dem Eintretenden entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Meine Hände.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

VI.

Es war drei Tage später, als der Polizeidirektor zu seiner Ueberraschung dem Doktor Delmonte an einem Orte begegnete, wo er ihn gewiß am wenigsten zu finden erwartet hatte, nämlich im Hause des Geheimen Oberregierungsrats Zinnenhofen, eines der einflussreichsten Beamten im Ministerium des Innern. Er selbst hatte der Einladung zu dem von dem Geheimrat veranstalteten Diner nur mit Widerstreben Folge geleistet, denn der Schlag, der ihn durch die unglückliche Tat seines Sohnes getroffen, drückte ihn noch immer schwer darnieder und machte ihn wenig gestimmt für gesellige Vergnügungen. Aber die Stellung, welche der Gastgeber bei der ihm vorgesetzten höchsten Behörde einnahm, ließ keine Ablehnung zu, und Harmening hatte gerade jetzt, wo eine so furchtbare Verpflichtung auf seinen Schultern ruhte, begründete Veranlassung, alles zu vermeiden, was mittelbar seine Karriere gefährden konnte.

Als er kam, war die Mehrzahl der Gäste bereits versammelt, und man begab sich sehr bald zu Tische.

Erst jetzt fand der Polizeidirektor Gelegenheit und Muße, die Gesellschaft zu mustern, und es versetzte ihn in ein mit lebhaftem Unbehagen gemischtes Ersinnen, als er am andern Ende der langen, blumengeschmückten Tafel das wohlgepflegte rosige Antlitz seines Nethers erblickte. Doktor Delmonte schien in dem nach vornehmstem Zuschnitt geführten Hause des hohen Beamten durchaus kein Neuling mehr zu sein, und er erregte sich hier offenbar einer besonderen Vorzugung, denn die Tischordnung hatte ihn zum Cavalier des ältesten Hausväters, einer allerliebsten, lebhaften Blondine, gemacht, und die Art, wie er mit seiner hübschen Nachbarin plauderte, ließ unschwer auf eine schon ziemlich vertraute Bekanntschaft schließen. Im Verlauf des Mahles hatte Harmening denn auch Gelegenheit, allerlei Neußerungen aus seiner Umgebung aufzufangen, die sich mit dem jungen Bankdirektor und seinen Beziehungen zum Zinnenhofenschen Hause beschäftigten. Es galt danach für ausgemacht, daß er der am meisten begünstigte Verehrer der ältesten Tochter sei, und man hielt die Bekannntschaft der Verlobung für unmittelbar bevorstehend.

Für Harmening konnten die Herzensangelegenheiten des Doktors an und für sich nur ein sehr geringes Interesse haben, und es durchschauerte ihn jedesmal ganz eigentümlich, wenn er in seiner Nähe den Namen Delmonte aussprechen hörte. Er empfand den Zufall dieser Begegnung als eine Pein, und doch nötigte ihn eine rätselhafte, unwiderstehliche Gewalt, immer wieder zu dem Manne hinüber zu sehen, den er zugleich als seinen Wohlthäter zu verehren und als den unumschränkten Herrn seines Schicksals zu fürchten hatte.

Er fand, daß Delmonte heute in seinem tabulosen Gesellschaftsanzuge und in seiner vornehmen Haltung einem Mädchenauge wohl als ein schöner Mann erscheinen konnte. Aber die vortretende Stirn und der markante Zug von Härte, der seinem Gesicht eigentümlich war, sobald er zu lächeln aufhörte, warf ihm heute viel mehr als bei jener inhaltschweren Unterredung in des Doktors Privatstube.

Es schien, daß der Bankdirektor seine Anwesenheit noch gar nicht bemerkt hatte, denn wenn sein Kopf sich einmal dem andern Ende der Tafel zuwandte, glitt sein Blick so freundlich und gleichgültig über die dort Stehenden hinweg, als ob er keinen von ihnen erkenne. Harmening war das nur erwünscht, und er nahm sich vor, einem Zusammenreffen auch später möglichst aus dem Wege zu gehen, da er sehr wohl fühlte, daß er diesem Manne nie mehr mit Unbefangenheit würde gegenüberzutreten können.

Aber seine Hoffnung, einem Gespräch mit Delmonte auszuweichen, erfüllte sich nicht. Da es unschicklich gewesen wäre, gleich nach Aufhebung der Tafel das Haus zu verlassen, hatte er sich in eine Ecke des Rauchzimmers zurückgezogen, wo ihn eines der kleinen modernen Stellschirmchen seiner Meinung nach halb verdeckte. Aber er hatte kaum eine Viertelstunde da gesessen, in trübem Gedanken der Rauchwolken seiner Zigarre nachblickend, als die wohlbekannte Stimme des Doktors an sein Ohr schlug.

„Steh da, Herr Polizeidirektor — ich hatte mich also doch nicht getäuscht, als ich Sie vorhin zu erkennen glaubte. Guten Abend! Wollen Sie mir erlauben, mich ein wenig zu Ihnen zu setzen?“

Harmening bemühte sich, seine Befangenheit zu verbergen, und er mußte wohl annehmen, daß sein Bemühen von Erfolg sei, da der andere so leicht und ungezwungen plauderte, als wäre seit ihrer letzten Begegnung auf neutralem gesellschaftlichen Boden durchaus nichts Belangreiches zwischen ihnen



# 9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stückzahl zum Preise von 98,00 für Mä. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldschuldensfordern zum Preise von 97,80 für Mä. 100,00

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzansweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120 % zum Preise von 98,00 für Mä. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzansweisungen, welche mit 110, 115 bis 120 % rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Mä. 100,00 bis herab auf Mä. 1,00 erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt. Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schweidnitz als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicheren Mietfächern unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

## Städtische Sparkasse (Rathaus).

### Verkauf von Einkellerkartoffeln.

Am Montag den 14. Oktober 1918 findet vormittags von 8-12 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr in der Tierkörperverwertungsanlage hinter der Gasanstalt, Cochiusstraße, ein Verkauf von Einkellerkartoffeln an die Inhaber der Bezugscheine Nr. 641 bis 676 einschließlich statt.

Mitzubringen und abzugeben sind die Bezugscheine und sämtliche Kartoffelkarten.

Die Kartoffeln müssen bestimmt abgeholt werden.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

### Kohlrübenverkauf.

Den Gemüsehandlungen von Würscher, Großmann, Springer und Staar sind gelbe Kohlrüben zum Verkauf überwiesen worden. Der Verkaufspreis beträgt 7 Pf. je Pfund.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

### Zum Kartoffeleinmieten

werden noch heute eventl. auch Vergleute und kräftige Frauen angenommen, auf Wunsch auch für stundenweise Beschäftigung. Meldungen im Bau- und Wohnungsamt oder beim Arbeiter-Rechtsrat.

Waldenburg, den 12. Oktober 1918.

Der Magistrat.

### Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtrat Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge stellen neugierig ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden Kindern von 1 bis 6 Jahren erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

### Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 14. zum 20. d. Mts. können empfangen werden:

Gegen Abschnitt 88 der Lebensmittelfarte:

70 Gramm Graupen

zum Preise von 7 Pf. (44 Pf. das Pfund).

Verbrauchsbesitzer, in denen Graupen nicht ausreicht, können als Ersatz die gleiche Menge Teigwaren, Hafennährmittel, Kindergerstenehl, Buchweizengrütze oder Suppenersatzstoffe ausgeben. Griech darf nur dann als Ersatz gegeben werden, wenn keine anderen Nahrungsmittel mehr vorhanden sind.

Gegen Abschnitt 84 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Anisbrot zum Preise von 19 Pf.

Die bei der letzten Verteilung etwa übrig gebliebenen Restbestände an inländischem Kaffee-Ersatz werden hiermit freigegeben. Nach Ablauf der Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 7. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Nieder Hermisdorf, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Ober Waldenburg, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittersbach, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Dietzgrund, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Dittmannsdorf, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Neußendorf, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Seitendorf, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Althain, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Reubain, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Charlottenbrunn, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Rehmwäasser, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.
Sangwalterdsdorf, 9. 10. 18.	Gemeindevorsteher.

### Säuglings- und Kleinkinderkrippe.

Der wöchentliche Pflegekostenbeitrag ist für Einheimische mit Wirkung vom 1. Oktober d. Js. ab auf 2-3 Mark erhöht worden.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schl.

### Neue Wohnungen in bestehenden Gebäuden.

Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden durften,

2. Räume im Dachgeschoss und im Kellergeschoss, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden durften, auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengelagert ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Ferner werden unter den gleichen Voraussetzungen bei dem Ausbau von Dach- und Kellergeschossen zu Wohnungen, bei der Verlegung größerer Wohnungen und bei der Herrichtung von Bädern, Verkleidungen, geeigneten Bagerräumen und sonstigen Räumlichkeiten zu Wohnzwecken alle baupolizeilich zulässigen Erleichterungen gewährt werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Zur Herstellung derartiger Wohnungen haben die städtischen Körperschaften zwecks Bewilligung von Beihilfen 25 000 M. bereitgestellt. Die Beihilfen richten sich nach der Höhe der Kosten, welche durch die Herstellung von Wohnungen in bestehenden Gebäuden entstehen.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

Waldenburg, den 13. September 1918.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

### Nieder Hermisdorf.

Anweisungen auf Winter-Kartoffeln.

Das Lebensmittelamt wird werktäglich von 8-12 Uhr nur noch bis einschließlich Sonnabend den 20. Oktober 1918 Anweisungen auf Winter-Kartoffeln ausstellen, und haben, um Andrang zu vermeiden, vom 14. bis 18. Oktober 1918 die Bewohner des Oberdorfes einschl. Zellhammer Grenze, vom 19. bis 22. Oktober 1918 die Bewohner des Mitteldorfes und vom 23. bis 26. Oktober 1918 die Bewohner des Niederdorfes mit ihren Kartoffelkarten zu erscheinen.

Damit eine schnelle Abfertigung erfolgt, mögen die Haushaltsvorstände, denen es irgend möglich ist, die Kartoffeln in ganzer Summe zu bezahlen, dies bestimmen tun, oder eine größere Anzahlung auf die Kartoffeln leisten. Selbstverständlich sind Teilzahlungen durch Abzug vom Arbeitsverdienst oder Unterhaltungen zugelassen und werden, ohne Schwierigkeiten zu bereiten, gestattet.

Zur Empfangnahme der Kartoffeln am Entladeplatz der Schweiferrischstraße bzw. am Güterbahnhof Zellhammer werden die Ortsbewohner bestellt werden.

Für Personen, welche durch Berufsarbeit verhindert sind, sich in den Vormittagsstunden eine Anweisung auf Kartoffeln abzuholen, wird Sonnabend den 19. und Sonnabend den 20. Oktober 1918, nachm. von 4-6 Uhr, das Lebensmittelamt geöffnet sein.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

### Nieder Hermisdorf. Mohr- und Kohlrüben.

In den hiesigen Kartoffel-Verkaufsstellen werden in der Woche vom 14. bis 20. Oktober 1918 Kohlrüben außer den Kartoffeln verabreicht werden, und zwar ungefähr 2-3 Pfund je Kopf zum Preise von 8 Pf. für 1 Pfund.

Ortsbewohnern, welche sich bereits im Besitz von Einkellerkartoffeln befinden, wird dringend nahegelegt, sich ebenfalls Mohr- und Kohlrüben zur Streckung der Kartoffelvorräte anzukaufen, da mit einer Erhöhung der Kartoffelmengen nicht zu rechnen ist und bei vorzeitigem Verbrauch der Winterkartoffeln eine Ersatzleistung bestimmt nur in Kohl- und Mohrrüben erfolgen kann.

Die Kartoffelhandlungen werden bis einschließlich den 19. Oktober Bestellungen auf Mohrrüben (Dauerware) entgegennehmen und wird gebeten, baldigst Bestellungen aufzugeben.

Nieder Hermisdorf, 11. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

### Künstl. Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, I. Stad. Waldenburg, Schudhaus Lad.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best. empfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. / Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranke und Kranke Angehörige Zahnbehandlung auch Sonntags.

### Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23 part. 2., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

### Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23, part.

Sonntag nachm. 8 1/2 Uhr: Gottesdienst.

### Neußendorf.

Für meinen Amtsbezirk ist mir ein kleiner Posten Hühnerfutter überwiesen worden.

Hühnerbesitzer, welche auf Zuweisung rechnen, wollen sich Montag den 14. d. Mts., vormittags von 8-9 Uhr, in meinem Büro melden.

Neußendorf, den 11. 10. 18.

Amtsvorsteher.

### Neußendorf.

Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1918 findet

Mittwoch den 16. Oktober 1918, vorm. von 8 bis 9 Uhr, im Gemeindebüro statt. 50 Pf. Kleingeld ist mitzubringen.

Neußendorf, den 11. 10. 18.

Gemeindevorsteher.

### Sangwalterdsdorf.

Die Ausgabe der neuen Butter- und Fettkarten, der Kaffee- und Spiritusmarken findet Montag den 14. Oktober 1918, und zwar an die Empfangsberechtigten in Haus Nr. 1-75 vormittags von 8-9 Uhr und an die in Haus Nr. 76-153 vormittags von 9-10 Uhr im Gemeindebüro statt.

Die Kaffee-Ersatz-Marken sind spätestens bis 18. Oktober dem Geschäft, von welchem der Kaffee-Ersatz bezogen werden soll, abzugeben.

In nächster Zeit wird Kalcium-Karbide für Beleuchtungszwecke überwiesen, welches gegen Bezugschein zur Ausgabe gelangt. Anträge auf Ausstellung solcher Bezugscheine sind Dienstag und Donnerstag vormittags zu stellen.

Die Ausgabe von Kartoffelbezugscheinen, gültig für die Zeit vom 4. November 1918 bis 20. Juli 1919, erfolgt bis auf weiteres jeden Freitag vormittags von 8-10 Uhr.

Sangwalterdsdorf, 10. 10. 18.

Der Verbrauchsausschuß.

### Rehmwäasser.

Da Einprüche gegen den Verteilungsplan nicht erhoben worden, kann nunmehr das Jagdpächtergeld bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden.

Rehmwäasser, den 11. 10. 18.

Der Jagdvorsteher.

### 10 000 Mark

bald oder Neujahr auf nur sichere Hypothek auszuliehen. Schriftliche Angebote unter A. 25 an die Expedition dieses Blattes.

Geld gegen monatl. Rückzahlung verleiht

R. Calderarow, Hamburg.



# Robert L. Breiter

(Inhaber Bruno Grabs),

Waldenburg i. Schl.,  
Ring 17.

Mitglied der „Gadefu“,  
Handelszentrale deutscher Kaufhäuser  
Berlin und Chemnitz.

Waldenburg i. Schl.,  
Ring 17.

Durch gemeinsamen Einkauf mit über 300 der ersten Firmen Deutschlands bin ich in der Lage,  
meiner Kundschaft auch jetzt noch ganz besondere Vorteile bieten zu können.

Für den kommenden

## Herbst- und Winter-Bedarf

empfehle ich:

### Tricotagen:

Kinder-Anzüge (Hemdhojen), mit  
und ohne Futter.  
Damen- und Mädchen-Reform-  
beinkleider, in Tricot u. Wollstoffen.  
Herren-Beinkleider.  
Damen- und Herren-Jacken.  
Untertailen, gestrickt, mit und  
ohne Aermel.  
Korsettschoner, gestrickt.  
Damen- u. Mädchen-Hemdhojen  
Sweater, für Knaben.

### Strumpfwaren:

Damen- und Kinder-Strümpfe.  
Herren-Socken, in Kriegswolle,  
Baumwolle und Seide.  
Ersatz-Füße, für Damen u. Kinder.  
Fuß-Schlüpfen, Anlewarmer.  
Reibbinden, Brustschützer,  
Kopfschützer.  
Gamaschen, gestrickt, für Damen  
und Kinder.  
Wickel-Gamaschen.  
Mützen und Hauben, für Damen  
und Kinder.

### Wäsche:

Weiße Damen-Hemden.  
Weiße Damen-Nachjacken.  
Weiße Damen-Beinkleider.  
Weiße Mädchen- u. Knabenhemd.  
Weiße Untertailen mit Stickerei.  
Weiße und bunte Mädchen-  
Beinkleider.  
Korsetts, in allen Weiten u. Formen.  
Taschentücher, glatt und gestickt.  
Braut- und Gesichtsschleier.

### Damen-Blusen,

neu aufgenommen, in modernen  
Formen in Seide, Boile usw.  
Schürzen, für Damen und Kinder,  
in guten Ausführungen.  
Chenille-Schals und Tücher.  
Blusen-Schoner.  
Damen-Westen, m. u. ohne Aermel.  
Handschuhe, für Damen, Herren  
und Kinder, in Glace, Tricot  
und gestrickt.  
Feder-Halskrausen.

Neu  
aufgenommen!

## Spielwaren und Kartonnagen!

Neu  
aufgenommen!

### „Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel's  
Fernruf 432. Musikal.-Handlung.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

## M. Boden

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager  
von vielen Hunderten fertiger  
Herren- und Damen-Pelzen,  
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Barettis,  
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,  
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen, sowie  
Modernisierungen aller Pelzgegenstände  
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.  
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

## Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlessen,

Rathaus, Erdgesch. 2.

Reichsbankgirokonto. Postcheckkonto: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.  
50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen  
rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu  
3 1/2 und 4 1/2 %.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Ueberweisungsverkehr.

Einziehung von Schecks und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-  
scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und  
Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere,  
Hypothesen, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-  
schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

## Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

kaufen

Gustav Seeliger

G. m. b. H.

## Stapsstroh, Torfstreu

geben ab

Gustav Seeliger

G. m. b. H.,

Waldenburg in Schles.

## Nähmaschinen-

Del,

sowie auch sämtliche

Nadeln und Zubehörteile  
für Nähmaschinen empfiehlt

Richard Matusche,

Löylerstraße 7.

Wer vertauscht

Kartoffeln

gegen Brennmaterial? Off. an  
die Exp. d. Bl. unt. R. 100 erb.

Zugochse,

9-10 Zentner schwer, zu ver-  
kaufen  
Juliansdorf 179.

Kleines Haus mit Obst- und  
Gemüsegart.,  
event. auch mit etwas Acker, von  
zahlungsfähig. Käufer zu kaufen  
gesucht. Offerten unter K. M.  
in die Geschäftsstelle d. Bl.

Gut (38 1/2  
Morg.) zu verpachten,  
Neujahr zu übernehmen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.